Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 250. **Freitag den 23. Oktober 1896.** **XIV. Jahrg.**

Der Mord in der Mohrenstraße in Berlin.

Zwei Burschen im Alter von 16 und 17 Jahren haben am Sonntag früh den Justizrath Levy-Berlin in seinem Bett ermordet und gleichzeitig versucht, seine Frau zu ermorden, um sich einer großen Summe Geldes bemächtigen zu können, die sie in der Wohnung des Ermordeten vermutheten. Infolge der gellenden Hilferufe der beiden Opfer mußten sie den Schauplatz der grausigen That verlassen, ohne die Beute erlangt zu haben.

Das ist die grauenvolle Thatsache. Es kann nicht fehlen, daß aus derselben Schlußfolgerungen gezogen werden, welche sich auf unser ganzes soziales Leben erstrecken. Man ist ja im allgemeinen geneigt, derartige Unthaten als das Produkt sozialer Verhältnisse zu beurtheilen, wobei meist außer Acht gelassen wird, daß zu allen Zeiten und unter allen Verhältnissen verbrecherische Neigungen zu Tage getreten und grauenhafte Thaten vollbracht worden sind. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß in jedem einzelnen Falle nicht die Frage wohl erwogen werden soll, ob die sozialen Verhältnisse, die Erziehung usw. einen Antheil an der Entwickelung des Verbrecherthums haben können. Die Antwort, nach welcher Richtung ein derartiger Antheil zu finden wäre, wird freilich je nach der Parteistellung verschieden lauten, und dementsprechend werden auch die Vorschläge verschieden sein, welche behufs einer Besserung gemacht werden.

„Solche entsetzlichen Vorkommnisse", schreibt ein freisinniges Berliner Blatt, „sollen eine ernste Mahnung an alle sein, der sozialen Pflichten stets und streng eingedenk zu bleiben. Nicht durch Vermehrung der äußerlich wirksamen, mechanischen Schutzmittel werden diese gebotenen sozialen Pflichten erfüllt sondern durch die Bethätigung der freien Kräfte jener Nächstenliebe, die dem gefährdeten Nachbar beispringt, weil dadurch das eigene Wohl gesichert, oder vermehrt wird. Wer der verwahrlosten Jugend sich annimmt, der erfüllt ein Gebot der Nächstenliebe, der handelt recht im sozialen Sinne, aber er schützt sich selbst auch dadurch am sichersten."

Das klingt sehr schön, bei näherem Zusehen wird man aber finden, daß hinter den schönen Phrasen herzlich wenig steckt. Auf dem Gebiete der Erziehung der verwahrlosten Jugend soll nach dem zitirten Blatt eingesetzt werden. Die jugendlichen Verbrecher, um die es sich hier handelt, zählten aber bisher soviel darüber bekannt ist, nicht zu der verwahrlosten Jugend. Der verhaftete Schlosserlehrling Grosse stammt aus einer anständigen Familie, und der eigentliche Anstifter und Hauptverbrecher, der Schreiber Werner erfreute sich bis vor kurzem noch eines guten Leumunds; er lieferte gewissenhaft seinen Verdienst an seine Mutter ab und ging auch nur mit dieser aus. Beide Burschen sind rasch und ziemlich unvermittelt auf die Bahn des Verbrechens gelangt; sie vorher nach dem Rezepte für verwahrloste Jugend zu behandeln, scheint gar kein Anlaß vorgelegen zu haben. Was will es aber heißen, wenn gleichzeitig mit den Tiraden über Besserung der Erziehung der verwahrlosten Jugend eine „Vermehrung der äußerlich wirksamen, mechanischen Schutzmittel" perhorreszirt wird? Das heißt nach dem Grundsatze handeln: wasch mir den Pelz, aber mach mich nicht naß.

Wenn man ernstlich nach den Ursachen der Unbotmäßigkeit unserer Jugend forschen will, so wird man wohl dazu gelangen, dieselben in der übermäßigen Verminderung jener „mechanischen Schutzmittel" mit zu finden. Vor allem wird man beflissen sein müssen, den Respekt vor den Autoritäten gerade unter der Jugend wieder zu erwecken und zu stärken. Daran fehlt es sehr. Kaum ist der Junge aus der Schule, so fühlt er sich als Herr, dem niemand mehr etwas zu sagen hat. Schon als Schuljunge darf er alle erdenklichen Unarten begehen, da nur den Eltern und Lehrern ein Züchtigungsrecht zusteht. Einem Erwachsenen kann es unter Umständen schlecht ergehen, wenn er sich an einem ungezogenen Bengel vergreift, den er bei Begehung grober Unarten ertappt. Dringend wünschenswerth ist eine Regelung des Lehrlingswesens, die dem Lehrherrn eine größere Autorität über den Lehrling giebt. Ohne „mechanische Schutzmittel" ist freilich in keiner Weise auszukommen.

Die sozialdemokratischen Versammlungen bestehen zu einem großen Theil aus halbwüchsigen Burschen, welche da so recht eigentlich Gift einsaugen. Welches Geschrei wurde erhoben, als der doch ganz vernünftige Vorschlag gemacht wurde, daß von politischen Versammlungen junge Leute, die noch garnicht wahlberechtigt sind, ausgeschlossen sein sollen! Das sollte mit der bürgerlichen Freiheit unvereinbar sein. Mit solchen Exzentrizitäten im Namen der Freiheit wird Sturm gesäet, und man wird sich nicht wundern dürfen, wenn Wind geerntet wird.

Man verschaffe der Autorität wieder ihr Recht, der elterlichen Autorität, der Autorität des Lehrers, des Lehrherrn, der Obrigkeit, der Erwachsenen gegenüber der Jugend. Dann wird man auch den Sumpfboden, aus dem heute allerlei Giftpflanzen üppig emporwuchern, wieder zu fruchtbarem Ackerland umwandeln.

Politische Tagesschau.

Der offizielle Gegenbesuch des deutschen bei dem russischen Kaiserpaar ist der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge für den nächsten Sommer verabredet worden. Weiter schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": „Das Zusammentreffen des Besuchs des russischen Kaisers in Darmstadt und des deutschen Kaisers in Wiesbaden hat naturgemäß zu einer Begrüßung der beiden Monarchen geführt, welche, frei von allem offiziellen Zeremoniell, lediglich den Charakter der Intimität bewahrte, wie das der traditionellen Freundschaft und den nahen verwandtschaftlichen Bezirhungen der beiden Herrscher entspricht."

Die Einberufung des Landtages auf den 20. November ist nach der „Nordd. Allg. Ztg." nur erst in Aussicht genommen worden; eine endgiltige Entscheidung hierüber ist aber noch nicht getroffen worden."

Der Präsident des Reichstages, Frhr. v. Buol-Berenberg, hat dessen 120. Plenarsitzung, die erste nach der Vertagung, auf Dienstag den 20. November, nachmittags 2 Uhr, anberaumt und die zweite Berathung des Entwurfs eines Gesetzes, betr. Aenderungen und Ergänzungen des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung auf die Tagesordnung gesetzt.

Gegenüber der Nachricht, daß die bayerische Regierung Erhebungen über die Wirkungen der Bäckereiverordnung anstellen lasse, wird offiziös konstatirt, daß solche Erhebungen auf Anregung des Reichsamts des Innern in allen Bundesstaaten vorgenommen werden.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: In den Blättern ist vielfach davon die Rede, es sei entschieden, daß der Gouverneur v. Wissmann nicht nach Ostafrika zurückkehren werde. Einige Blätter kennen sogar schon den Nachfolger des Herrn v. Wissmann und die genaueren Modalitäten, unter denen sich dieser Wechsel pollziehen solle. Wie wir hören, ist über dieses alles an maßgebender Stelle nichts bekannt und nichts über die Dinge entschieden, von denen die Blätter zu berichten wissen.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Oktober 1896.

— Der Kaiser hat auf der Reise von Minden nach Wiesbaden dem Kruppschen Etablissement einen Besuch abgestattet.

— Baurath Schwechten, der Erbauer der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche, und Historien-Maler Wichmann, haben sich im Auftrage des Kaisers Wilhelm nach Italien begeben, um in Palermo und Rom Mosaikstudien zu machen. Es ist beabsichtigt, außer dem Chor auch andere Theile der Kaiser Wilhelmkirche nach Mustern römischer Gotteshäuser mit Mosaiken zu schmücken.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verleihung des Großkreuzes des Rothen Adler-Ordens an den russischen Botschafter Grafen Osten-Sacken sowie weitere Ordens-

Besiegt.

Roman von L. Ideler. (U. Derelli.)

(Nachdruck verboten.)

(27. Fortsetzung.)

„Mein Vater sagte mir auch oft, daß ich an seine Familie erinnerte," entgegnete Harriet interessirt, „und es freut mich, daß Fremde es sofort herausfinden. Ein neuer Beweis für meine Echtheit, Fräulein Gleißen!" fügte sie lachend hinzu, als der Inspektor gegangen war.

Elise war sehr verstimmt. Sie ärgerte sich darüber, daß ihr Beamter die fremde Dame „gnädiges Fräulein" genannt hatte ein Titel, der ihr niemals zu Theil wurde. Ueberhaupt wurde ihr dieser ganze Besuch schon sehr lästig. Hatte Fräulein Wippern so wenig zu thun, daß sie im Lande umherfahren konnte, so war es desto besser für sie, aber sie sollte nicht auch andere Menschen von ihrer Arbeit zurückhalten. Sie sann bereits auf Mittel und Wege, den lästigen Gast von sich abzuschütteln.

Harriet bemerkte mit großem Bedauern die jahrelange Vernachlässigung des alten, schönen Parkes, aber sie sagte sich sofort gerechterweise, daß Elise Gleißen an dieser wenigstens nicht die Schuld allein trage; schon ihr verstorbener Onkel mußte sich garnicht um den Park gekümmert haben, sonst hätte er nicht so verwildern können. Trotzdem es bereits Juni war, hatte man noch nicht die welken Blätter vom vorigen Herbst aus den Steigen entfernt; moorig und dumpfig roch es überall, und als die Damen an einem Blätterhaufen, den wohl der Wind zusammengetrieben hatte, vorübergingen, fuhr eine Schlange zischend daraus hervor.

Entsetzt prallte Elise zurück, Todesangst ließ ihr sonst so blühendes Gesicht sich völlig entfärben; sie zitterte am ganzen Körper. Harriet aber verlor die Besonnenheit nicht; sie ergriff schnell einen am Boden liegenden Baumast und schlug geschickt und muthig auf das drohende Reptil los, bis es sich nicht mehr regte.

„Sie ist todt," sagte sie dann, mit der Fußspitze vorsichtig das getödtete Thier berührend, „wirklich ganz todt, Sie brauchen sich nicht mehr zu ängstigen. Aber es ist eine Kreuzotter, ein giftiger, gefährlicher Wurm. Sie haben sich wohl sehr erschrocken?" fügte sie gutmüthig hinzu und zog Elise's Arm durch den ihrigen, um die noch immer Zitternde zu unterstützen. „In Amerika begegnet man öfter einer Schlange. und etwas verstehe ich in diesem Punkt, mich zu wehren. Lassen Sie aber doch einfach diese Blätterhaufen forträumen, damit den Reptilen die Schlupfwinkel zerstört werden!"

„Es ist mir noch nie passirt," stammelte Elise. „Hier waren noch niemals Schlangen! Ich gehe nicht wieder in den Park!"

„Um das eine Thier, das sich vielleicht nur hierher verirrt hat?" fragte Harriet fast unwillig. „Das wäre unrecht! Nun aber, Fräulein, wenn Sie sich hinlänglich beruhigt haben, möchte ich einige Fragen an Sie stellen. Oder wollen Sie lieber in das Haus zurückkehren?"

„Unbedingt, hier möchte ich nicht bleiben!" entgegnete die Gutsherrin, und Harriet folgte ihr, im Herzen die kindische Furcht des jungen Mädchens verspottend.

Sie nahmen wieder auf den alten, birkenen Rohrstühlen in der Wohnstube Platz, und Elise erwartete in steifster Haltung die Eröffnungen ihres Gastes.

„Sie haben mir freundlich Schloß und Park gezeigt," begann Harriet, „und ich habe dadurch einen Ueberblick über den alten Stammsitz unserer Familie erlangt. Er hat mir sehr gefallen, und ich möchte hier für immer meine Heimat aufschlagen. Sie wissen, daß ich die einzige Erbin meines verstorbenen Verwandten bin!"

„Jawohl," erwiderte Fräulein Gleißen, „aber ich sagte Ihnen auch schon, die Kaufsumme für das Gut, die mein Vater zahlte, verwaltet das Seltenburger Gericht."

„Ganz richtig, und die Summe ist mir behufs Auszahlung von Herrn Justizrath Wächter auch schon angeboten worden. Aber Wippmannsdorf durfte ohne Zustimmung der Erben eigentlich überhaupt gar nicht verkauft werden, und Ihr verstorbener Herr Vater hat auch eine Klausel unterschrieben, nach welcher er sich verpflichtet, sich mit etwa noch auftretenden Erben zu einigen."

„Wenn es Ihnen vielleicht nicht Geld genug ist," unterbrach Elise die Sprecherin rücksichtslos, „ich weiß, mein Vater hat damals Wippmannsdorf billig gekauft, weil der alte Baron nie etwas daran wenden wollte und es verkommen ließ. In dem blühenden Zustande, in dem Sie es jetzt sehen, war es anfangs durchaus nicht, das ist unser Verdienst. Aber, freilich, mein Vater hat jene Klausel unterschrieben, so werde ich wohl genöthigt sein, Ihnen noch eine Abstandssumme zu zahlen."

„Nicht doch, liebes Fräulein," entgegnete Harriet begütigend, ich verlange keinen Pfennig von Ihnen. Aber ich mache folgenden Vorschlag: Sie erhalten die ganze Kaufsumme mit den sämmtlichen Zinsen, die sie während der Zeit ihrer Doponirung trug, von mir zurück. Die Verbesserungen, die Sie an dem Gute machten, werden von Sachverständigen taxirt, und ich zahle Ihnen die geforderte Summe sofort baar aus. Ich bin überhaupt bereit, mich über jeden Punkt mit Ihnen zu einigen; es kommt mir auf einige tausend Mark nicht an. Dafür aber lassen Sie mir Wippmannsdorf, und Gut und Schloß kommen so wieder in die Hände der Familie!"

Elise fuhr empor, fast zischend vor Zorn. Harriet dachte unwillkürlich wieder an das giftige Reptil, das aus dem Blätterhaufen vorschoß und das sie erschlagen hatte, damit es kein Unheil anrichtete.

„Ich soll Ihnen Wippmannsdorf abtreten?" rief sie, und ihr rothes Gesicht färbte sich blau vor Wuth.

„Oder verkaufen, wie Sie es nennen wollen," entgegnete Harriet gezwungen nachlässig; sie ärgerte sich innerlich doch recht sehr über dies Benehmen.

„Unter keiner Bedingung, Fräulein von Wippern!" erklärte die Gutsherrin langsam und nachdrücklich, mit einem eisernen Klang in der Stimme.

Noch einmal versuchte die Fremde es mit Güte.

„Ueberlegen Sie sich doch, was Sie sagen," antwortete sie ernst. „Schließlich sind meine Anrechte an das Gut sehr viel größer als die Ihrigen, und ließen Sie es auf einen Prozeß ankommen, so würden Sie denselben unfehlbar verlieren!"

„Das fragt sich!" warf Elise tückisch ein.

„So fragen Sie doch jeden Rechtsanwalt, wenn Sie mir nicht glauben wollen; er wird

Verleihungen an Mitglieder der russischen Botschaft.

— Der Kolonialrath berieth im weiteren Verlauf seiner gestrigen Verhandlungen die Vorlage, betreffend die Verhältnisse auf Neu-Guinea. Dem Reichstage soll ein neuer Vertrag mit der Neu-Guinea-Kompagnie vorgelegt werden.

— Die Verhandlungen über die Festsetzung der deutsch-dänischen Fischereigrenze im Kleinen Belt sind abgeschlossen. Die Verhandlungen sind von der deutschen und der dänischen Regierung ratifizirt und die zur Bezeichnung der Grenzlinien nothwendigen Baaken ausgelegt. Die deutschen Kommissare, die sich in diesen Tagen zur Unterzeichnung des Abschlußprotokolls in Kopenhagen aufgehalten haben, sind von dort wieder abgereist.

— Wegen eines in der heutigen Morgenausgabe der hiesigen „Staatsbürger-Ztg." enthaltenen Artikels „Zum Kapitel offiziöse Preßmißwirthschaft" ist Strafantrag wegen Beleidigung des Staatssekretärs Frhrn. von Marschall und anderer Beamten des Auswärtigen Amts gestellt worden.

Wiesbaden, 21. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute früh 10 Uhr abgereist. Am Bahnhofe erschienen: Prinzessin Louise von Preußen, Prinzessin Elisabeth von Schaumburg-Lippe, Admiral Mensing und Polizeipräsident Prinz von Ratibor, dem Se. Majestät persönlich den Rothen Adlerorden überreichte. Die Kaiserin erhielt reiche Blumenspenden. Die Menge brachte den Majestäten begeisterte Huldigungen dar. Um 11 Uhr traf das Kaiserpaar in Kronberg ein und wurde am Bahnhof von der Kaiserin Friedrich empfangen. Die Herrschaften begaben sich darauf nach Schloß Friedrichshof.

Ausland.

Bari, 21. Oktober. Prinzessin Helene von Montenegro, begleitet von dem Herzog von Genua als Vertreter des Königs und dem Prinzen von Neapel, verließ die „Savoya" um 10 Uhr 20 Minuten und begab sich unter lebhaften Kundgebungen der Volksmenge im Hofwagen nach der St. Nikolauskirche, wo der Uebertritt der Prinzessin Helene zur katholischen Kirche stattfindet. Fürst Nikita, die Prinzessin Anna von Montenegro und der Prinz Pirko blieben an Bord der „Savoya" und begeben sich erst abends an Land, um um 10¼ Uhr abends nach Rom abzureisen.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 20. Oktober. (Messerstecherei. Verhaftung wegen Unterschlagung.) Ein Tischlergeselle und ein Knecht des Gutsbesitzers Leyser wurden bei einer Messerstecherei, die gestern in Bildschön am Kirmesfeste vor dem Gasthause stattfand, derartig zugerichtet, daß sie in das Krankenhaus gebracht werden mußten. — Heute wurde nach dem „Bromb. Tagebl." der Oberpostassistent Böhnke von hier verhaftet. Derselbe soll im Verdacht stehen, amtliche Gelder unterschlagen zu haben.

Schwetz, 21. Oktober. (Jahrmarkt.) Der hier gestern abgehaltene Jahrmarkt war auf dem Viehmarkte recht lebhaft. Mageres Schlachtvieh und alte Kühe waren ziemlich zahlreich aufgetrieben und wurden flott verkauft. Die Preise waren mittelmäßig, 60—75 Mark. Arbeitspferde wurden billig losgeschlagen. Gute Milchkühe und schöne Pferdeexemplare waren wenig vertreten.

(Weitere Nachrichten siehe Beilage.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 22. Oktober 1896.

— (Flaggenschmuck.) Aus Anlaß des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin Auguste Viktoria haben heute die öffentlichen Gebäude geflaggt. Die Offiziere der Garnison erschienen aus demselben Anlaß heute im Helm.

— (Stadtverordnetensitzung.) Gestern Nachmittag 3 Uhr fand eine Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt. Anwesend waren 24 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Stadtverordnetenvorsteher Professor Boethke. Am Tische des Magistrats die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch und Stadträthe Rudies, Fehlauer und Löschmann. Nach Eintritt in die Tagesordnung kommen zunächst die Vorlagen des Finanzausschusses zur Berathung, für welche Stv. Dietrich referirt. 1. Bewilligung eines Patronatsbeitrages für den Neubau der Orgel in Papau. Nach der dem Magistrat gemachten ersten Mittheilung sollte die Orgel 1700 Mk. kosten, worauf der Magistrat zugesagt hatte, zwei Drittel des Betrages mit 1000 Mk. zu übernehmen. Wie jetzt mitgetheilt wird, stellen sich die Kosten auf 2050 Mk. Der Magistrat will aber den Beitrag nicht höher wie von vornherein zugesagt leisten und beantragt die Bewilligung dieser Summe, welche die Versammlung ausspricht. — 2. Von der Bescheinigung, daß ausgeloste Werthpapiere bei der Kämmereikasse nicht vorhanden sind, nimmt die Versammlung Kenntniß. — 3. Prüfung der Rechnungen über den Bau der Wasserleitung und Kanalisation. Der Referent verliest das Protokoll über die gestrige Sitzung der Prüfungskommission, in welcher die Prüfung der Rechnungen von Götze und Niedermeyer erledigt wurde. Für die Sitzung hatte die Firma Götze und Niedermeyer das Erscheinen eines Vertreters in Aussicht gestellt. Die Kommission setzte von der Rechnung, die durch den damaligen Ingenieur im städtischen Bauamt Dazel (jetzt in Glogau) für die Firma Götze u. Niedermeyer in Höhe von 418 000 Mk. aufgestellt worden war, 35 665 Mk. als zu Unrecht gefordert ab, sodaß noch 6000 Mk. zu zahlen blieben. Nachdem dies geschehen, erschien der Vertreter von Götze u. Niedermeyer in der Sitzung, der sich bereit erklärte, er würde sich bei Zahlung von 10 000 Mk. für alle Forderungen der Firma als abgefunden erklären. Eine dahingehende schriftliche Erklärung wurde von dem Vertreter unterzeichnet; auch diese Erklärung brachte Referent zur Verlesung. Stv. Rechtsanwalt Schlee, welcher auf den Wunsch der Versammlung zur Abgabe eines juristischen Gutachtens der letzten Kommissionssitzung beigewohnt hat, gab eine Erläuterung des Prüfungsresultats und sprach zugleich seine Meinung über die Vereinbarung mit dem Vertreter von Götze u. Niedermeyer ab. Die Rechnungen von Götze u. Niedermeyer seien von der Wasserleitungsdeputation schon zur Zahlung angewiesen gewesen. Da müsse man das Vertrauen doch beinah verlieren. Götze u. Niedermeyer hätten die vertragliche Verpflichtung gehabt, bei den Kanalarbeiten horizontal abzubauen und nur bei besonderen Schwierigkeiten vertikal. Durch Verträge mit dem Bauamt, von denen niemand etwas gewußt habe, hätten sie jedoch meist vertikal abgebaut und für horizontale Abbauung hätten sie sich eine Zulage von 14 000 Mk. angerechnet. Auch für 7000 Mk. nicht geleistete Kiesfuhren hätten in Abzug gebracht werden müssen. Die Einigung auf den Restbetrag von 10 000 Mk. empfehle er, weil die Differenz von 4000 Mk. vielleicht doch streitig gemacht werden könnte und dann kämen noch die großen Kosten des Prozesses hinzu. Oberbürgermeister Dr. Kohli erklärt, daß der Magistrat von der Abmachung zwischen Götze u. Niedermeyer und dem Bauamt keine Kenntniß gehabt habe. Stv. Uebrick: Das thue ihm leid, der Magistrat hätte davon Kenntniß haben müssen, wenn der Magistratsdirigent die Akten über den Bau von Zeit zu Zeit eingesehen. Für die Zukunft bitte er, daß der Magistratsdirigent sich bei größeren Bauten stets auf dem Laufenden erhalte, damit solche Sachen, wie sich jetzt herausgefunden, nicht wieder vorkämen. Oberbürgermeister Dr. Kohli: Wenn er das hätte voraussehen können, was sich jetzt gefunden, dann würde er seine Aufsicht allerdings verschärft haben. Die Rechnungen selbst habe er eingehend nicht prüfen können, dafür habe er sich auf das technische Magistratsmitglied verlassen müssen, das aber nicht verläßlich gewesen sei. Referent Stv. Dietrich: Was Herr Uebrick gesagt, habe er auch sagen wollen. Man könne den Magistratsdirigenten nicht freisprechen von dem Vorwurf, daß er bei genauer Aufsicht hätte finden müssen, was jetzt die Kommission gefunden habe. Wäre die Aufsicht bei dem ganzen Wasserleitungsbau die richtige gewesen, so hätten wir heute wohl nicht eine Ueberschreitung von fast 1 Million. Stv. Schlee: Außer dem Bauamt habe die Wasserleitungsdeputation von den Abmachungen mit Götze u. Niedermeyer gewußt, ohne davon der Versammlung Mittheilung zu machen. Der Wasserleitungsdeputation müsse er den größten Vorwurf machen. Bürgermeister Stachowitz: Daß der Magistrat von den Privatverträgen zwischen Bauamt und Götze und Niedermeyer keine Kenntniß gehabt habe, lasse sich aus den Akten nachweisen. Die Deputation habe die Rechnungen schon zur Zahlung angewiesen gehabt, aber der Magistrat habe die Zahlung nicht ausführen lassen, sondern habe die Rechnungen an die Versammlung gegeben, damit diese noch erst Einblick in dieselben nehme; also habe auch der Magistrat Antheil daran, daß für die Stadt ein Verlust von 35 000 Mk. verhütet werde. Stv. Uebrick: Die Sache liege doch noch etwas anders. Der Magistrat kam der Versammlung mit einer abermaligen Kostennachbewilligung von 80 000 Mk. Da beschloß die Versammlung, mit den Bewilligungen nun endlich Schluß zu machen und erst 'mal die Rechnungen zu prüfen, wofür die Kommission eingesetzt wurde. Erst infolge des Beschlusses der Versammlung sei die Zahlungsanweisung beanstandet und der Anweisungsvermerk auf den Rechnungen ausgestrichen worden. Stv. Wolff: Die Schuld an der Sache treffe zum Theil unbestreitbar die Bauverwaltung, welche die Abmachungen mit Götze u. Niedermeyer nicht vorlegte. Der Wasserleitungsdeputation sei ein Vorwurf eigentlich nicht zu machen, sie bekam die Rechnungen von Götze u. Niedermeyer in der Aufstellung eines Beamten des Bauamts vorgelegt und glaubte daher an ihre Richtigkeit, zumal sie ja auch vom Kalkulator geprüft waren. Wolle man verlangen, daß die Deputation auch bei so dicken Rechnungsstücken Position für Position prüfe? Den Vorwurf gegen den Magistratsdirigenten finde auch er nicht unberechtigt. Es sei bei uns haarsträubend leichtsinnig und ganz unverantwortlich gewirthschaftet worden. Wer weiß, was herauskäme, wenn man alle Rechnungen der Wasserleitung und Kanalisation so genau prüfen würde wie die letzten; denn wenn in der Rechnung von Götze u. Niedermeyer 7000 Mk. für nichtgeleistete Kiesfuhren aufgeführt seien, so wisse man nicht mehr, was man dazu sagen solle. Stv. Cohn frägt, wie es denn möglich sei, daß Verträge nur zwischen dem Bauamt und der Firma Götze u. Niedermeyer geschlossen werden konnten, sie hätten zu ihrer Giltigkeit doch der Genehmigung des Magistrats bedurft. Oberbürgermeister Dr. Kohli: Die Vereinbarungen finden sich in den Akten nur in Form einer protokollarischen Notiz. Er betone nochmals, daß er als Nichttechniker nicht umfangreiche Baurechnungen zu prüfen im Stande sei. In der Wasserleitungsdeputation seien Techniker, die Deputation habe auch von den Vereinbarungen gewußt und hätte etwas sagen müssen. Sie treffe daher mit dem Bauamt die Schuld. Referent Stv. Dietrich: Er behalte sich vor, nach Beendigung der Debatte über die Rechnung von Götze u. Niedermeyer den Antrag zu stellen, daß die Gesammtrechnungen der Wasserleitung nachträglich noch einer genauen Prüfung unterzogen werden. Stv. Hellmoldt: Man müsse höchst erstaunt darüber sein, daß die Rechnung von Götze u. Niedermeyer von einem städtischen Beamten im Interesse des fremden Unternehmers aufgestellt worden sei. Die Rechnung von Dazel sei noch höher als die ursprüngliche Rechnung von Götze u. Niedermeyer selbst. Dazel habe also noch mehr wie der Unternehmer herausgerechnet. Stv. Schlee: Es sei nicht seine, Redners, Absicht gewesen, der Debatte den Weg zu geben, den sie genommen. Er habe nur den allgemeinen Mißstand beleuchten wollen, ohne einzelnen Personen einen Vorwurf zu machen. Allerdings die Wasserleitungsdeputation habe er treffen wollen, und auch der Magistrat sei nicht frei von Schuld. Denn wenn jemand in seinem Hause bauen lasse, so überlasse er den Bau nicht allein dem Bauausführenden, sondern kümmere sich auch selbst darum. Auf die Ausführungen des Stv. Wolff müsse er erwidern, daß jede Rechnung eine sorgfältige Prüfung erfahren müsse, denn was nütze sonst die ganze Rechnungsprüferei. Nach Schluß der Debatte genehmigt die Versammlung, daß der Firma Götze u. Niedermeyer auf ihre Rechnungen gegen Verzicht auf alle weiteren Forderungen 10 000 Mk. gezahlt werden. — Referent Stv. Dietrich stellt nun den Antrag, der Prüfungskommission die Gesammtrechnungen der Wasserleitung und Kanalisation zu überweisen, damit durch sie ein klares Bild darüber gegeben werde, worin die Ueberschreitungen von 800 000 Mk. bestehen und was daran außervertragliche Arbeit sei. Stv. Schlee: Die Prüfung werde eine höllische Arbeit geben, ohne etwas zu nützen. Bei Tiefbauarbeiten lasse sich nicht nachträglich konstatiren, was gearbeitet sei, und von dem gezahlten Gelde werde man nichts wiederbekommen, da man nicht den Beweis führen könne, daß ein Rechnungsbetrag aus Irrthum gezahlt sei. Wenn man die Prüfung nur zur eigenen Beruhigung wolle, um ruhiger schlafen zu können, so wäre sie hierfür etwas theuer. Stv. Wolff: Eine Prüfung der Gesammtrechnungen halte er für eine Pflicht der Bürgerschaft gegenüber. Er glaube, daß die Herren Plehwe und Uebrick auch aus den anderen Rechnungen genug herausfinden würden. Stv. Preuß: Beim Artushof habe man auch nachgeprüft und dann doch alles genehmigt; ebenso würde es bei der Wasserleitung gemacht werden. Man könne auf die schwere Arbeit der Prüfung ruhig verzichten. Stv. Uebrick: Schon beim Artushof hätte man die Nachprüfung eben genauer und schärfer nehmen sollen. Auf Wunsch der Versammlung habe er seine Liquidation über die Prüfung der Rechnung von Götze u. Niedermeyer eingereicht, sie betrage 1050 Mk. (¼ pCt. der Rechnungssumme), was gegen das Erreichte gewiß gering sei. Der Antrag Dietrich scheine ihm etwas verfrüht. Ein Gesammtbild lasse sich erst gewinnen, nachdem die gesammten Rechnungen zu ihrer Genehmigung vorgelegt seien. Mit Rücksicht auf die Kosten rathe er aber nur zu einer Prüfung solcher alten Rechnungen, bei denen etwas herauskommen könne. Stv. Schlee: Wenn die Prüfungskosten auch an sich nicht hoch seien, so seien sie für das, was noch herauskomme, doch zu hoch. Ein Viertel Prozent von 2 600 000 Mk. und möglicherweise noch Prozeßkosten — da solle man die Sache doch lieber lassen. Stv. Dietrich: Er denke nur an ein Gesammtbild in Form einer Uebersicht, die sich nach Vorlage aller Rechnungen machen lasse, nicht an eine ebensolche Prüfung wie bei der Rechnung von Götze u. Niedermeyer. Kosten dürfe die Sache nichts. Nicht schon heute solle die Uebersicht gegeben werden, sondern nach Vorlage aller Rechnungen, die ja behufs ihrer Genehmigung erfolgen müsse. Stv. Hellmoldt: Er wäre doch für eine gründliche Prüfung. Stv. Uebrick: Die genaue Prüfung der Rechnung von Götze u. Niedermeyer werde heilsam für die Zukunft sein und werde somit nicht blos den Vortheil der abgesetzten 35 000 Mk. haben. Der Antrag Dietrich wird angenommen. — 4. Superrevision der Jahresrechnung des Depositoriums der milden Stiftungen pro 1895. Das Depositorium verwaltet im ganzen 1 500 000 Mk. Die Jahresrechnung wird genehmigt. — Es folgt die Berathung der Vorlagen des Verwaltungsausschusses; Referent Stv. Kriwes. 1. Zuschlag zum Verkauf des alten Schulgrundstücks auf der Jakobs-Vorstadt. Im Bietungstermin ist Frau Jeske, eine Nachbarin des Grundstücks, mit 7550 Mark Meistbietende geblieben. Derselben wird auf dies Gebot der Zuschlag ertheilt. — 2. Von der definitiven Anstellung des Bureauassistenten Riegel nimmt die Versammlung Kenntniß. — 3. Vertrag mit dem Fuhrwerksbesitzer E. Gude über die Gestellung von Vorspannpferden für den Sprengwagen. Infolge eines billigeren Angebots des Fuhrwerksbesitzers Röder-Mocker hat sich Herr Gude mit einer Herabsetzung des Tagessatzes von 10 Mark um 1 Mark einverstanden erklärt. Der Vertrag wird genehmigt. — 4. Abfuhr der Klärrückstände. Für die Abfuhr sind anfänglich 1,40 Mark pro Cbm. an Herrn Röder gezahlt worden. Nach mehrmaligen Unterbietungen zwischen den Fuhrwerksbesitzern Gude und Röder soll die Abfuhr jetzt Herrn Gude zu dem Preissatze von 70 Pf. pro Cbm. übertragen werden. Dies wird genehmigt. Auf ein neues Untergebot des Herrn Röder soll diesem anheimgegeben werden, dasselbe nach sechs Monaten zu erneuern. Stv. Dietrich frägt an, wie es mit der Verwerthung der Klärrückstände stehe. Bürgermeister Stachowitz: Gegenwärtig werde recht viel von den Klärrückständen unentgeltlich abgenommen, da der Düngerwerth bei dem geringen Kalkzusatz, den man noch gebe, ein größerer sei. Hoffentlich werde man von der Regierung erreichen, daß man den geringen Kalkzusatz beibehalten könne, vielleicht werde die Bedingung des Kalkzusatzes auch ganz fallen gelassen. In anderen Städten seien ja die Bedingungen für die Klärung der Fäkalien wesentlich gemildert worden, in Insterburg sei sogar die Abführung der Fäkalien ohne Klärung gestattet. Unter Hinweis hierauf hoffe man von den neuen Verhandlungen mit der Regierung ein günstiges Resultat, und dann würde man wohl die ganzen Rückstände unentgeltlich los werden. — 5. Kollektivgesuch der städtischen Nachtwächter um Gehaltserhöhung. Das Gesuch wird zurückgelegt, um bei der nächstjährigen Etatsberathung in Erwägung gezogen zu werden. — 6. Für die im Monat November stattfindenden Stadtverordnetenwahlen werden die Stvv. Dauben und Hartmann zu Beisitzern und die Stvv. Granke und Wegner zu Stellvertretern des Wahlvorstandes gewählt. — 7. Papierlieferung für die städtischen Schulen. Der Magistrat theilt mit, daß die Dezernenten der städtischen Schulen angewiesen sind, den Papierbedarf nur bei dem Kontraktsinhaber Buchbindermeister Schulz einzukaufen; auf Rechnungen anderer Papierlieferanten darf die Kämmereikasse keine Zahlung leisten. Ferner theilt der Magistrat mit, daß nach dem Beschlusse der Versammlung der Bedarf an Büchern und Materialien für die Schulen, sowie der Bedarf an Kohlen ꝛc. in Submission zur Ausschreibung gelangen werden. Die Versammlung nimmt davon Kenntniß. — 8. Für den zum Stadtrath gewählten Stv. Tilk werden gewählt: in die Aichamtsdeputation Stv. Plehwe, in die Forstdeputation Stv. Leudtke, in die Gasanstaltsdeputation als Bürgermitglied Schlossermeister Labes, in das Kuratorium der städtischen Gewerbekasse Stv. Uebrick, in die Sicherheitsdeputation Stv. Hartmann, in die Kommission zur Prüfung der Spritzenhausangelegenheit und zur Berathung über die Verwerthung des Grabenlandes Stv. Kordes, in die Baukommission für den Bau der Wasserleitung und Kanalisation die Stvv. Plehwe und Hellmoldt (zugleich Ersatzwahl für den ausgeschiedenen Stv. Adolph) und in die Kommission zur Berathung des Theaterbaues Stv. Hellmoldt. — 9. Aufstellung von Straßen-Petroleumlampen. Es sollen solche Straßenlampen aufgestellt werden: zwei in der Schlachthausstraße, eine in der Fischerstraße westlich der Parkstraße und eine zwischen Bromberger- und Thalstraße. Die Versammlung genehmigt dies. — 10. Ebenso wird die Aufnahme eines Nivellementsplans der Wilhelmsstadt genehmigt, dessen Anfertigung Landmesser Böhmer zum Preise von 200 Mark übernimmt. — 11. Vergebung der Arbeiten und Lieferungen für die Vergrößerung des Saals und der Garderobe im Ziegelei-Gasthaus. Der Zuschlag wird dem Baugewerksmeister Bock für seine Mindestforderung von 2492,45 Mark ertheilt. Als Gesammtsumme für den Bau werden 2700 Mark bewilligt einschließlich des Titels Insgemein, für den Magistrat 460 Mark nachgesucht hatte. (Schluß folgt.) Vorweg erwähnen wir noch, daß über den Bau eines Stadttheaters die Nachsuchung einer Subvention beschlossen wurde. Die Uebernahme des Theaterbaues auf die Stadt ist — wenigstens vorläufig — abgelehnt, es soll für den Bau nicht mehr als der Platz hergegeben werden.

— (Auf dem antisemitischen Parteitage) zu Halle, den diesmal auch die antisemitische Volkspartei in Bayern beschickt hat, war aus Westpreußen der Wahlkreis Thorn-Culm, aus Pommern der Wahlkreis Neustettin vertreten.

— (Hausbesitzer-Verein.) Die gestrige Hauptversammlung eröffnete der Vorsitzende Herr Fucks mit der Bitte, in Hausbesitzerkreisen für den Verein zu werben, da ein an Mitgliedern starker Verein mehr auszurichten vermöge wie ein schwacher. Nach dem Bericht des Vereinskassirers Herrn Gerke betragen die Einnahmen im Geschäftsjahre 1895/96 575 Mk., die Ausgaben 418 Mk., sodaß ein Bestand von 57 Mk. verbleibt. Der Ausgabenbetrag entfällt hauptsächlich auf die Wohnungsanzeigen. Zur Kürzung der Ausgaben wurde beschlossen, daß die Anzeigen in den zwei letzten Monaten jedes Quartals weniger oft erscheinen sollen. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des Jahres 126, neueingetreten sind noch 5 Mitglieder. Nach dem Bericht des Herrn Lange, welcher das Wohnungsbureau des Vereins hat, sind beim Verein von 1892 bis 1895 590 Wohnungen angemeldet worden; vermiethet wurden 556, unvermiethet blieben 34. Im letzten Geschäftsjahre kamen 223 Wohnungen zur Anmeldung, die bis auf 34 vermiethet wurden. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Sieg, Nietz und Krüger gewählt, die in der nächsten in Kürze stattfindenden Versammlung Bericht erstatten werden. In den Vorstand wurden gewählt als Ersatz für die durch Tod und Krankheit ausgeschiedenen Herren Barczynski und Gelbgießermeister Kunz die Herren Sieg und Brohm. Beschlossen wurde ferner, dem in Hannover gegründeten preußischen Landesverbande beizutreten, der gegen die Gesetzgebung ankämpfen will, welche den Hausbesitzern den Hauptheil der kommunalen Lasten auferlegen will.

— (Zum Konzert Hermine Galfy) am 29. Oktober. Seit einer langen Reihe von Jahren hat Herr Buchhändler Schwartz, der erste Arrangeur von Künstler-Konzerten an unserem Orte, es verstanden, Künstler und Künstlerinnen von hohem Rufe zu Konzerten für Thorn zu gewinnen. Wir erwähnen nur folgende Größen: Tausig, Barth-de Ahna-Hausmann, die Gebrüder Klengel vom Leipziger Gewandhause, Eugen d'Albert, Emil Sauret, Frau Desiré Artôt, Moszkowski, Frl. Marianne Brandt, Tivadar Nachéz, Sofie Menter, Wieniawski, Frau Amalie Joachim, Paderewski. Allen diesen Größen steht an hoher Künstlerschaft die Großherzogl. Mecklenburgische Kammersängerin Frl. Hermine Galfy ebenbürtig zur Seite, wir haben mithin in dem Konzert am Donnerstag den 29. d. Mts. einen selten hohen Genuß zu erwarten. Es erscheint eigentlich überflüssig, über Fräulein Hermine Galfy, die zu den Gesangssternen hellsten Glanzes am Kunsthimmel gehört, noch weitere Worte der Empfehlung zu verlieren, doch wollen wir nicht unterlassen, noch

---

Ihnen dasselbe sagen. Liegt Ihnen denn überhaupt so sehr viel an diesem großen Gut, dessen Bewirthschaftung doch für eine einzelne junge Dame recht schwierig sein muß?"

„Sie wollen es ja auch haben," versetzte Elise unartig, „und Sie sind ebenso jung und allein wie ich!"

„Ich bin die Letzte meines Stammes," entgegnete Harriet ernst. „Hier haben meine Vorfahren gelebt und sind hier gestorben; dies ist für mich die Heimaterde!"

Und sie blickte gedankenvoll auf die hohen Kronen der alten, prächtigen Bäume, die sich im Sonnenwinde wiegten.

Elise Gleißen verstand dies Gefühl, das die Letzte dieses Geschlechtes empfand, gar nicht; sie sah in ihr einzig und allein den Eindringling, der sie aus ihrem Besitz vertreiben wollte.

„Es knüpft sich alles für mich an diesen Besitz von Wippmannsdorf!" sprach Harriet bewegt.

„Und auch für mich knüpft sich alles an diesen Besitz, Fräulein!" rief Elise leidenschaftlich. „Denn dieser Besitz ward mit Blut erkauft!"

Ihre Stimme sank; ein Schauder überlief sie.

Harriet blickte sie erstaunt an, diese Bewegung schien ihr unbegreiflich; dann aber kam ihr ein Verständniß der Dinge.

„Ich weiß!" sagte sie theilnehmend. „Ihr Herr Vater ist in seinem Beruf eines frühen, gewaltsamen Todes gestorben, — ein tief beklagenswerther Unglücksfall!"

Sie drückte dem verwaisten Mädchen warm die Hand, und aus ihren schönen, offenen Zügen sprach das lebhafteste Mitgefühl.

(Fortsetzung folgt.)

folgendes Urtheil zu bringen. Die „Kreuzztg.“ schreibt über ein im März d. Js. in Berlin stattgehabtes Konzert folgendes: „Einen glänzenden Verlauf nahm die am Donnerstag stattgefundene Aufführung der „Schöpfung“ durch den hiesigen Oratorienverein; es war zur Mitwirkung die Kammersängerin Fräulein Hermine Galfy berufen. Die hier bereits bekannte und gefeierte Sängerin verfügt über ausgiebige Stimmmittel, deren künstlerische Schulung mustergiltig ist; ihre natürliche Ausdrucksweise fesselt die Hörer im höchsten Grade. Sie sang mit wahrhaft seltener Vollendung ihre umfangreiche Partie und entzückte durch süßen Wohllaut das andächtig lauschende Publikum.“

— (Schlachthausbau.) Die Gemeindevertretung von Mocker beschloß in ihrer letzten Sitzung, ein Schlachthaus zu erbauen, und die Genehmigung zum Bau beim Kreisausschuß nachzusuchen. Die veranschlagte Bausumme beträgt 60000 Mark.

— (Einen Selbstmordversuch) machte gestern Nachmittag die Nähterin Weselowska, in der Strobandstraße wohnhaft, indem sie sich mit Karbolsäure zu vergiften suchte. Sie wurde nach dem städtischen Krankenhause gebracht und befindet sich noch am Leben.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde eine kleine Handarbeitsscheere in der Culmerstraße; zurückgelassen ein schwarzer Herren-Regenschirm bei Dr. Gimkiewicz; zugelaufen ein braunbuntes Huhn bei Bobrowicz, Hofstraße 3. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,31 Meter über Null, fällt weiter. — Angekommen ist gestern der Dampfer „Hekla“ mit drei Kähnen im Schlepptau aus Danzig; ferner heute vormittags vier Kähne mit Getreide 2c. aus Polen.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 485 Schweine aufgetrieben, darunter 39 fette. Bezahlt wurden 35—36 Mk. für bessere und 33—34 Mk. für geringere Qualität pro 50 Kilo Lebendgewicht.

Podgorz, 21. Oktober. (Verschiedenes.) Am Sonnabend den 31. d. Mts. begeht die hiesige freiwillige Feuerwehr die Feier ihres 10jährigen Bestehens. Das vom Vorstande festgesetzte Programm ist folgendes: Von nachmittags 5 Uhr ab Abholen der eingeladenen auswärtigen Wehren vom Hauptbahnhofe; von 6 Uhr ab Begrüßungsschoppen im Trenkel'schen Saale; von 7 Uhr ab Festessen ebendortselbst; dann folgt Konzert, Ansprache, Dekoration der 10 Jahre aktiv gedienten Wehrleute, Theater und Tanz. — Reparaturbedürftig ist der Weg kurz vor der Schlüsselmühler Schleusenbrücke. Fuhrwerken und Fußgängern droht dort abends die Gefahr eines ernsten Unfalls; auch der Fußsteig vom ev. Kirchhofe bis zum Ueberwege ist unpassirbar, da er vollständig überschwemmt ist. — Die Theatervorstellungen der Berthold'schen Theatergesellschaft aus Thorn erfreuen sich hier eines zahlreichen Besuches. Am Sonnabend ging der Abendvorstellung eine Kindervorstellung voran, die so gefallen hat, daß eine Wiederholung der Kindervorstellungen für unsere Jugend gewünscht wird.

(Weitere Lokalnachrichten siehe Beilage.)

Mannigfaltiges.

(Zur Ermordung des Justizraths Levy) wird aus Berlin vom 21. d. Mts. weiter berichtet: Der verhaftete Buchdruckerlehrling, nicht Schlosserlehrling, Grosse hat gestern im Verhör ausgesagt, daß er nicht selbst den Justizrath Levy erstochen habe, sondern der Schreiber Werner. Er habe die Frau Justizrath niederstoßen wollen; der Stoß sei aber fehlgegangen und er habe sich an der Hand verletzt. Diese Verwundung führte auch zu seiner Entdeckung. Der Arzt der Sanitätswache, auf welcher Grosse sich am Sonntag Vormittag die Hand verbinden ließ, sandte am anderen Tage die Rechnung dafür der Mutter Grosses zu. Die Familie, namentlich der Bruder Grosses, schöpften sofort Verdacht, und nach längerem Leugnen brachten sie Grosse dazu, daß er sein Verbrechen eingestand. Nun ging sein eigener Bruder, der Posthilfsbote G., auf die Polizei und veranlaßte die Verhaftung Grosses. Er gab gleich im ersten Verhör die That zu und nannte auch die Namen der beiden letzten Komplizen, die aber vorläufig im Interesse der Untersuchung geheim gehalten werden. Der Hauptattentäter Werner wird in Weißensee vermuthet. — Der Mörder Werner ist noch nicht ergriffen worden. Nach den Angaben des festgenommenen Buchdruckerlehrlings Grosse sollte die That schon am Morgen des 17. Oktober ausgeführt werden, und zwar derart, daß der noch nicht ergriffene Werner und Grosse an der Vorderthür der Levy'schen Wohnung klingeln, das öffnende Dienstmädchen mit einem Dolchmesser niederstechen, dann die Levy'schen Eheleute ermorden und den Geldschrank, dessen Schlüssel Werner zu finden sich anheischig gemacht hatte, ausrauben wollten. Der Plan mißlang, weil das Dienstmädchen die Vorderthür nicht öffnete, sondern den Burschen zurief, sie möchten ihr angeblich abzulieferndes Papier zu einer geeigneten Tageszeit wiederbringen. Werner schlug vor, den Plan am folgenden Morgen auszuführen und durch das Flurfenster über die Hofgalerie einzudringen. Bei der Oeffnung der Hausthür durch den Bäckerjungen trieben sich die Beiden auf der Straße herum und trafen hierbei zwei angeblich unbekannte Burschen, welche sie aufforderten, sich an dem geplanten Raubmord zu betheiligen. Diese erklärten sich bereit dazu, weigerten sich aber, die Levy'sche Wohnung zu betreten, und wollten nur im Flur Wache stehen. Nachdem Werner und Große aus dem Speisezimmer durch die offenstehende Thür ins Schlafzimmer eingedrungen waren, stürzte Werner auf den Justizrath und Grosse auf die Justizräthin mit ihren Dolchmessern. Letztere erhob sich etwas, Grosse suchte sie aber niederzudrücken und stach mit dem Messer in der rechten Hand los und durchstach sich hierbei die linke Hand, wodurch sich die starken Blutspuren auf der Galerie, dem Flurfenster und dem Treppenflur erklären. Nach den Hilferufen der Justizräthin, welche die Mörder zur Flucht bestimmten, liefen beide nach verschiedenen Richtungen. Grosse ließ die verletzte Hand auf der Sanitätswache in der Steglitzerstraße verbinden. Dann trafen sich beide an dem verabredeten Punkte im Thiergarten und gingen nach dem Grunewald, wo sie zwei Nächte zubrachten. Für das wenige Geld, welches sie besaßen, kauften sie sich in Spandau Nahrungsmittel. Am Mittag des 20. Oktober hatte sich Grosse von Werner getrennt und kehrte in die Wohnung der Mutter zurück, wo er erzählte, daß er sich die Hand an einer Glasscheibe verletzt habe, was ihm aber nicht geglaubt wurde. Bei der Kriminalpolizei ging indessen das Schreiben des Arztes der Sanitätswache ein. Der Arzt hatte in der Zeitung gelesen, daß die Mörder stark mit Blut besudelt sein müßten und deshalb geglaubt, Grosse mit dem Morde in Verbindung bringen zu können. Da nun Grosse in demselben Hause wie Werner wohnt, lag es nahe, in ihm den Genossen der That zu suchen. Beide Burschen, die Wachen bei der Unthat gestanden haben, will Grosse nicht wieder gesehen haben. Werner treibt sich anscheinend im Grunewald herum und wird eifrig gesucht. — Vor der Abführung durch den Bruder versuchte Grosse sich vergeblich aus dem Fenster stürzen. — Die Beisetzung des Justizraths Levy erfolgte heute Nachmittag auf dem jüdischen Friedhof in Weißensee unter großer Betheiligung. Anwesend waren u. a.: der Justizminister, der Staatssekretär Nieberding und zahlreiche Deputationen. Der Rabbiner Maybaum hielt die Trauerrede, für die Anwaltschaft sprach Justizrath Lesse, für das Richterkellegium Kammergerichts-Präsident Drenkmann.

(Zum Fall Siebmann-Brüsewitz) veröffentlicht das Kommando des ersten badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 in Karlsruhe nach den Angaben der Betheiligten von Brüsewitz und von Jung-Stilling, sowie eines Malers und eines Friseurs, die den Vorfall mit angesehen, eine längere Darstellung, die im wesentlichen lautet: v. Brüsewitz saß mit v. Jung-Stilling zusammen im kleinen Zimmer des „Tannhäuser“ gleich rechts vom Eingang an der Karlstraße. Zwei Herren mit zwei Damen traten ein; der eine nimmt einen Stuhl des Nebentisches, reißt ihn gegen den Stuhl, auf dem v. Brüsewitz saß und wirft sich so auf ihn, daß v. Brüsewitz zur Seite gestoßen wird und sich mit den Worten umdreht: „Nun, was ist denn los?“ Da der Mann, ohne sich zu entschuldigen und ohne auch nur im geringsten Platz zu machen, und sogar auf die wiederholte Aufforderung hin, sich zu entschuldigen, eine freche Antwort gegeben hat (ein Zeuge will gehört haben: „Das ist eine Unverschämtheit!“), ohne vorzurücken, in recht ostentativer Weise gegen v. Brüsewitz zu zurückgelehnt sitzen bleibt, läßt letzterer den Wirth Kritsch holen und verlangt von diesem, daß der Mann, Mechaniker Siebmann, aus dem Lokale ausgewiesen werde. Der Wirth macht leere Entschuldigungen und und weigert sich, dem Ersuchen nachzukommen. Darauf tritt Ruhe ein. v. Brüsewitz sagt in der Erwartung, daß Siebmann allmählich von selbst zur Besinnung kommen und sich entschuldigen werde, kein Wort. Siebmann steht auf und geht hinaus. Unterdessen rücken die Genossen Siebmanns, um einen neuen Zusammenstoß zu vermeiden, sämmtliche Stühle an die andere Seite des Tisches. Siebmann kommt zurück, nimmt einen der Stühle, wirft ihn wieder gegen den Stuhl v. Brüsewitz und legt sich so mit „Hüften fest“ und zurückgebogenen Ellenbogen darauf, daß v. Brüsewitz gezwungen ist, sich gegen den Tisch vorzuneigen. v. Brüsewitz bleibt in dieser Haltung etwa zehn Minuten sitzen, läßt nochmals den Wirth holen, der jedoch nicht kommt, tritt dann, nachdem er dem Mann ruhig etwas gesagt hatte, vor ihn und sagt laut: „Ich bin der Lieutenant von Brüsewitz vom badischen Leib-Grenadier-Regiment und kann von Ihnen verlangen, daß Sie mich um Entschuldigung bitten. Bitte, bitten Sie mich um Entschuldigung!“ Siebmann bleibt sitzen und schreit von Brüsewitz, der diese Worte im ruhigsten, höflichsten Tone gesprochen haben soll, an: „Ich verbitte mir diesen Ton von Ihnen!“ v. Brüsewitz sagt ruhig: „Sie haben sich nichts zu verbitten; Sie wissen, wer ich bin; ich ersuche Sie, mich um Entschuldigung zu bitten. Wollen Sie mich um Entschuldigung bitten? Ja oder Nein?“ Siebmann dreht ihm mit dem Stuhle halb den Rücken zu und sagt dabei: „Es wird ihnen auch genügen, wenn ich Ihnen keine Antwort gebe.“ Daraufhin tritt v. Brüsewitz einige Schritte rückwärts und hebt den gezogenen Säbel scheinbar zum Schlag. Der Wirth und vermuthlich ein Kellner fallen ihm in den Arm; Siebmann und seine drei Begleiter benutzen den Augenblick, das Lokal zu verlassen. v. Brüsewitz sagt, halb zum Publikum, halb zu Stilling gewandt: „Nun kann ich meinen Abschied nehmen oder mir eine Kugel vor den Kopf schießen,“ zieht seinen Mantel an und verläßt ruhig das Lokal. An der Thür holt ihn ein ihm unbekannter Zivilist ein und theilt ihm mit, daß sich der Mann noch im Hofe befinde. Ein an der Thür stehender Schutzmann verneint die Frage, ob jemand das Lokal verlassen, worauf v. Brüsewitz durch das Thor der Kaiserstraße in den Hof eintritt, Siebmann am Abort stehen und sofort die Flucht ergreifen sieht. v. Brüsewitz holt Siepmann in dem mit Glas bedeckten Raume ein; als sich Siebmann gegen von Brüsewitz umwendet und den Arm (zur Abwehr oder zum Schlag) erhebt, stößt ihm dieser den Säbel in die Seite, sodaß Siebmann sofort zusamenbricht. v. Brüsewitz begiebt sich in den vorderen Raum des Cafés, während Siebmann in ein Zimmer verbracht wird, und erwartet dort, umgeben von vielem Publikum, die Antwort auf seine Anfrage nach dem Befinden des Verletzten. 1 Uhr 15 Minuten verschied Siebmann. Die bisherigen sämmtlichen Zeugen sagen übereinstimmend aus, daß von Brüsewitz kein verletzendes Wort gesagt, während Siebmanns Absicht, den Offizier in der rohesten Weise zu beleidigen, nicht nur aus den Handlungen und seinen Worten, sondern auch aus dem Ton seiner Antworten hervorging.“

Eingesandt.

Wenn in dem „Eingesandt“ der „Thorner Presse“ vom 20. d. Mts. Nr. 247 ein Nothschrei darüber erhoben wird, daß das Pflaster der Strobandstraße sich in einem so vernachlässigten Zustande befindet, daß bei nächtlicher Dunkelheit Arm und Bein dort Gefahr laufen, so ist diese Kritik leider vollständig zutreffend. Nicht allein, daß auf diesem Straßenpflaster sich tiefe Einsenkungen befinden, durch die sich auf der Straße Wasser sammelt, es fehlt an der Ostseite auch für die an dieser Seite wohnenden Bürger an einem Bürgersteige. Ganz zutreffend hebt jenes „Eingesandt“ hervor, daß, während diejenigen Straßen, wo hohe und durchlauchte Personen bei ihrer Ankunft in Thorn passiren, sich der besonderen Sorgfalt des Magistrats erfreuen und mit rührendem Eifer bald gepflastert, bald umgepflastert werden, die Strobandstraße dagegen so vernachlässigt und so stiefmütterlich behandelt wird, als ob in dieser Straße keine steuerzahlenden Bürger wohnen. Aber nicht allein über die Vernachlässigung der Strobandstraße, sondern auch noch über andere Straßen unserer Innen- und Außenstadt sind berechtigte Nothschreie zu erheben. Lenken wir unsere Schritte doch einmal nach der Marien-, Gerber-, Tuchmacher-, Gersten- und Hohenstraße (die Schuhmacherstraße wollen wir diesmal nicht erwähnen, wenngleich sich dort auch viele Vertiefungen befinden, so hat sie doch wenigstens an beiden Seiten ein Trottoir). Da sieht es doch ebenso schlimm aus wie in der Strobandstraße, denn überall finden wir dieselben Einsenkungen, dieselben einseitigen Trottoirs, dagegen fehlt es an der anderen Seite überall ein zweites Trottoir und doch wohnen an der einen wie an der anderen Seite Leute, die ebenso Steuern und Abgaben zahlen, wie die in der Breitenstraße oder am Neust. Markt, wo jetzt ein zweites Trottoir an einer Seite gelegt wird. Von der Hohenstraße aus gehen wir bis nach der Zwingerstraße, wo zwar an der rechten Seite des Eingangs recht schöne Häuser sich erheben, zur linken Seite aber eine uralte ganz nutzlose und die Stadt nur in ihrem Ansehen beeinträchtigende Mauer steht (wie früher die Mauer an der Gasanstalt), in deren Nischen und Thoren des Abends nicht allein Schmutz angehäuft, sondern auch der Unzucht Vorschub geleistet wird. Von hier aus, wo wir Nase und Lunge voll verpesteter Luft gesogen haben, gehen wir, um frische Luft zu athmen, durch das Culmer Thor bis an die Gründer'sche Wagenremise; hier treffen wir eine eigenthümliche Straße, die zur Culmer-Vorstadt gehört, nämlich die Conduktstraße, an. Dieselbe ist etwa 3 Schritte breit und dazu auf Veranlassung des Magistrats vollständig durch eingegrabene Ständer an drei Stellen verbarrikadirt, so daß, trotzdem Leute in dieser Straße wohnen, die auch zur Stadt gehören und Steuern zahlen, kein Fuhrwerk diese Straße passiren kann und es als ein Räthsel erscheint, wie die Leute im Gründer-, Schuhmacher- und Wendtschen Hause zum Winter ihren Kohlen-, Holz- und Kartoffelbedarf nach Hause schaffen werden, zumal oberhalb der Weg ebenfalls verbarrikadirt ist. Wir verfolgen nun die Conduktstraße über den Berg, wo rechts tiefe Sandgruben sind und wo nicht allein Arm und Bein Gefahr laufen, sondern der ganze Mensch, besonders bei Schneestürmen, bei denen man leicht abwärts gerathen und im Schnee stecken bleiben und einschneien kann, und kommen dann an dem Stuczynski'schen Lokal in die Rayonstraße, die bis an das Kather'sche Grundstück ebenfalls noch zu unserer Stadt gehört. Hier findet man, o Wunder der Zeit, mitten auf dem Theil der Straße, der zu Thorn gehört, einen wahren Enten- und Gänseteich, denn hier schwimmen mitten auf der Straße Tag und Nacht Enten und Gänse umher, baden sich und tauchen unter. Nicht wahr, traurige Zustände in dieser Straße für die Bewohner, deren Gebäude unsäglich von dem ewigen Wasser leiden! Ist Einem schon in der Strobandstraße bei Dunkelheit um Arm und Beim bange, so viel mehr noch hier, wo man mitten auf der Straße im Schlamme stecken bleiben und wenn keine Rettung da ist und man überhaupt eins über'n Durst getrunken hat, mitten unter Menschen, weitab von der Weichsel und der Bache, in der theilweise zu Thorn gehörenden Rayonstraße ertrinken kann. Mit ein paar 100 Fuhren Erde Schutt oder Grand wäre dieser Sumpf beseitigt, doch ist trotz unseres Eingesandt in der „Thorner Presse“ vom 2. Juni d. Js. Nr. 127 für diese Straße, im Vergleich zu anderen Ausgaben garnichts gethan worden. Mögen einige Herren vom Magistrat einmal hinaus gehen zur Culmer-Vorstadt und sich die Zustände dort ansehen; denn sonst glaubt man im Magistrat nicht, wie die Zustände wirklich sind. Auch die Beleuchtung ist in den Seitenstraßen der Culmer-Vorstadt eine ganz unzureichende, sie ist schlimmer wie in einem Dorfe. Wie soll sich die Vorstadt entwickeln, wenn so wenig dafür gethan wird. Es mögen viele Nothschreie für die einzelnen Stadttheile berechtigt sein, aber am berechtigtsten ist er für die Culmer-Vorstadt. Hier ist die Abhilfe am dringendsten. Einer für Viele.

Neueste Nachrichten.

Wildparkstation, 22. Oktober. Prinz Heinrich traf heute früh 6 Uhr 43 Min. ein und fuhr direkt nach dem Neuen Palais. Um 7 Uhr trafen mittels Sonderzuges, begleitet von dem Oberstlieutenant von Lyncker, die beiden kaiserlichen Prinzen aus Plön ein und wurden von den Prinzen Adalbert, August Oskar am Bahnhofe auf das herzlichste begrüßt.

Berlin, 22. Oktober. Die heutige Nummer der „Staatsbürger-Zeitung“ ist abermals konfiszirt, da in derselben der richterliche Beschluß über die gestrige Beschlagnahme veröffentlicht ist.

Berlin, 22. Oktober. Eine gestern Abend abgehaltene Versammlung städtischer Gasarbeiter wurde wegen tumultuarischer Vorgänge polizeilich aufgelöst, bevor noch Beschlüsse gefaßt wurden.

Lodz, 21. Oktober. Die Spinnerei von Zimmermann ist abgebrannt; dieselbe war mit 100 000 Rubel versichert.

Bari, 21. Oktober. Die Stadt war heute Abend glänzend erleuchtet, es herrscht hier eine gehobene Feststimmung. Der Prinz von Neapel und der Herzog von Genua sind mit den montenegrinischen Fürstlichkeiten nach Empfang der Behörden abends 10 Uhr unter begeisterten Kundgebungen der Bevölkerung nach Rom abgereist. Auf der Reise benutzte der Prinz von Neapel einen Zug, welcher dem der Prinzessin Helene und ihrer Eltern um 1 Stunde vorausfährt.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	22. Okt.	21. Okt.
Tendenz d. Fondsbörse: befestigt.		
Russische Banknoten p. Kassa	217—30	217—35
Wechsel auf Warschau kurz .	216—25	216—30
Preußische 3 % Konsols . .	98—10	98—20
Preußische 3½ % Konsols .	103—50	103—60
Preußische 4 % Konsols . .	103—70	103—75
Deutsche Reichsanleihe 3 % .	97—80	97—60
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	103—40	103—20
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67—	66—75
Pol. Liquidationspfandbriefe	65—90	—
Westpreuß. Pfandbriefe 3 %.	93—60	93—10
Thorner Stadtanleihe 3½ %		
Diskon. Kommandit-Antheile	205—50	204—70
Oesterreichische Banknoten .	169—80	169—80
Weizen gelber: Oktober . .	171—	175—
Dezember	171—75	176—50
loko in Newyork	85⅗	88⅞
Roggen: loko	132—	134—
Oktober	131—	134—50
November.	131—50	135—
Dezember	132—25	136—
Hafer: Oktober.	133—	134—75
Dezember	132—50	134—
Rüböl: Oktober	56 40	56—
Dezember	56—20	55—80
Spiritus:		
50er loko	57—30	57—70
70er loko	37—60	38—
50er Oktober	42—20	42—30
70er Dezember	42—20	42—30

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

Königsberg, 21. Oktober. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. unverändert. Zufuhr 80000 Liter. Gekündigt 25000 Liter. Loko kontingentirt —,— Mk. Br., 56,70 Mk. Gd., —,— Mk. bez., loko nicht kontingentirt 38,00 Mk. Br., 37,20 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer.
Thorn den 22. Oktober 1896.

Wetter: schön.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen unverändert fest, 130 Pfd. hell 153 Mk., 132 Pfd. hell 154 Mk., 134 5 Pfd. hell 155/6 Mk.

Roggen fest, 125 Pfd. 133/4 Mk., 127/8 Pfd. 115/7 Mk.

Gerste unverändert, helle milde 140/2 Mk., gute Brauwaare 125 35 Mk., Mittelwaare 112/6 Mk., Futterwaare 105 6 Mk.

Erbsen Kocherbsen 130/5 Mk.

Hafer guter, heller 115/20 Mk., geringerer 110/2 Mk.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 23. Oktober.

Evangelisch-lutherische Kirche: abends 6½ Uhr Abendstunde: Superintendent Rehm.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 250 der „Thorner Presse“.

Freitag den 23. Oktober 1896.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 21. Oktober. (Verschiedenes.) Der Vorstand des hiesigen Krankenhaus-Vereins hielt gestern eine Sitzung im Hotel Scharwenka ab. In derselben erstattete zunächst der Vorsitzende Herr Bürgermeister Hartwich den Geschäftsbericht für die Jahre 1893 94, 1894/95 und 1895/96. Derselbe soll in seiner jetzigen Fassung gedruckt und an die Mitglieder versendet werden. Zur Prüfung der Jahresrechnungen pro 1894 95 und 1895/96 wurden die Mitglieder Herren A. Loewenberg und Kolberg bestimmt. Eine Generalversammlung soll am 25. November cr. nachmittags 5 Uhr im Hotel Scharwenka abgehalten werden. — Die hier neu gegründete Bäcker-Innung hielt bei recht zahlreicher Betheiligung ihrer Mitglieder gestern im von Preetzmann'schen Restaurant eine Generalversammlung ab. In derselben wurde das vom Bezirksausschuß in Marienwerder bestätigte Innungs-Statut zum Vortrag gebracht und erfolgte die Aufnahme zweier Meister, die Einschreibung von 5 Lehrlingen und die Ausschreibung eines Lehrlings. Nach Besprechung der inbetreff der Sonntagsruhe für das Bäckergewerbe ergangenen Bestimmungen und Erörterung einiger Innungsangelegenheiten erfolgte der Schluß der Sitzung um 6 Uhr abends, worauf ein gemeinschaftliches Abendessen stattfand. — Der Magistrat tagte gestern in seinem Sitzungszimmer und wurden mehrere Beschlüsse zu der bevorstehenden Stadtverordneten-Sitzung gefaßt. — Der Besitzer Martin Rausch aus Elisenau verlor gestern in der Stadt von der Volksbank Thornerstraße, dem Marktplatz bis zur Culmerstraße ein Kouvert, enthaltend 3 Einhundertmarkscheine. Trotz Aussetzung einer Belohnung ist das Geld nicht abgeliefert worden. — Seinen Eltern zum dritten Male entlaufen ist der am 25. Juni 1885 geborene Schulknabe Joh. Czarnecki. Derselbe ist mit grauem Jaquett und Hose und streifiger Mütze bekleidet und geht baarfuß; er hält sich mit Vorliebe auf den Dörfern auf und verrichtet dort sich ihm bietende Tagelohnarbeiten.

(;) **Gollub**, 21. Oktober. (Verschiedenes.) Zu Wahlmännern für den Kreistag sind in Kronzow der Besitzer Glowczewski und in Lissewo der Einsasse Derebetzki gewählt worden. Letztere Wahl ist jedoch seitens des Landrathsamtes für ungiltig erklärt und muß daher eine nochmalige Wahl vorgenommen werden. — Die Reparaturarbeiten am früheren Ritterschlosse Golau sind für dieses Jahr beendigt. Dieselben wurden von Herrn Maurer- und Zimmermeister Kopitzki ausgeführt. Die Erhaltungsarbeiten erstreckten sich größtentheils auf die Umfassungsmauern, namentlich der West- und Nordseite. — Zum Zeichen, daß die Grenze geöffnet ist, wird nach einer neuen Einrichtung auf russischer Seite die Fahne gehißt. — Gestern wurde in unserem Grenzorte Dobrzyn der diesjährige Martinsjahrmarkt abgehalten. Mit demselben ist gleichzeitig der Pferde- und Viehmarkt verbunden. Pferde standen in großen Mengen zum Verkauf und war das Pferdegeschäft ein gutes zu nennen. Zahlreiche Pferde wurden auch nach Preußen übergeführt. Die gezahlten Preise beliefen sich nach unserem Gelde auf 150—200 Mark. Viele Pferde werden auf russischer Seite von Pferdehändlern aus Sachsen angekauft. Auch der Pelzmarkt war stark besucht, doch waren die Preise für die Waaren verhältnißmäßig sehr hoch. — Herr Wasserbauinspektor May aus Thorn war in diesen Tagen zur Abnahme der Nothbrücke über die Drewenz hier anwesend.

Briesen, 20. Oktober. (Bemühungen um Herverlegung einer Garnison. Todesfall.) Wie seiner Zeit berichtet, schickte der Kreis und die Stadt eine Deputation zum Kriegsminister nach Berlin, welche um Militär bitten sollte. Dieser wurde mitgetheilt, wenn die Stadt für die nöthigen Bauten und Schießstände sorgte, so hätte der Kriegsminister nichts dagegen, falls der kommandirende General von Lentze Briesen für einen passenden Ort hielte. Unterdessen hat Herr von Bronsart Herrn von Goßler als Nachfolger erhalten. Damit dieser unsere Stadt nicht aus dem Auge verliere, reisten am letzten Sonnabend die Herren Landrath Petersen und Bürgermeister von Gostomski in gleicher Absicht wieder zum Kriegsminister. — Gestern wurde auf dem hiesigen Friedhofe der auch in unseren Nachbarkreisen wohlbekannte und geachtete Bauunternehmer Herr Fethke bestattet. Vor 14 Tagen, als er die neue Chaussee Kgl. Neudorf-Graudenzer Kreisgrenze bereiste, kippte er mit seinem Gefährt um und erlitt einen derartigen Schädelbruch, daß er daran starb.

Bischofswerder, 20. Oktober. (Eine Wohlthätigkeitseinrichtung in unserer Provinz), die dem Verein für innere Mission ihr Bestehen verdankt und auch dem Schutze des evangelischen Deutschthums dienen soll, ist das im Herbste vorigen Jahres gegründete Krankenhaus und Hospital für Sieche und alte Männer und Frauen hierselbst. Die Anstaltsräume und Ländereien nebst den Umbauten und geplanten Neubauten stellen sich im Preise auf 60000 Mk., von welcher Summe erst 20000 Mark gedeckt sind. Das Krankenhaus, das jetzt für acht Kranke Raum bietet, soll zur Aufnahme von 30 Kranken ausgebaut werden, während in dem Hospital für Sieche 14 Personen Unterkunft finden. Für das nächste Jahr ist der Bau eines Waisenhauses, besonders für Knaben, und einer Konfirmandenanstalt geplant. Man erhofft von diesen Anstalten, daß die in den Kreisen Löbau und Strasburg vereinzelt wohnenden Deutsch-Evangelischen gegen die überhandnehmende Gefahr der Polonisirung werden geschützt werden können. Im Gebiet der Gesammtparochie Bischofswerder haben in den 5 Jahren von 1890–95 die evangelischen Deutschen um 80 abgenommen und die katholischen Polen um 500 zugenommen. Da sollen nun die konfessionell gefährdeten Kinder im Südosten unserer Provinz in den Liebesanstalten zu Bischofswerder gesammelt werden. Ein großes Werk ist mit Glaubensmuth unternommen worden und wartet der Weiterführung.

Pelplin, 20. Oktober. (Wegen des Lesens verbotener polnischer Zeitungen) ist über einige, das Priesterseminar besuchende Kleriker Strafe verhängt worden; sie besteht der „Gaz. Torunska“ zufolge in der Entziehung der sogen. „Stundung“. Diese besteht darin, daß mittellosen Klerikern die 200 Mk., welche sie jährlich für ihren Lebensunterhalt zu zahlen haben, bis zur Beendigung der Studien gestundet werden; später haben sie ihre Schuld in Ratenzahlungen zu tilgen.

Danzig, 20. Oktober. (Neue besoldete Stadtrathstelle.) Die Stadtverordneten beschlossen die Einrichtung einer weiteren besoldeten Stadtrathstelle mit 5100 Mark Gehalt und die dauernde Einstellung von 3000 Mark in den Etat zur Besoldung eines juristischen Hilfsarbeiters.

Danzig, 21. Oktober. (Verschiedenes.) Der Erste Bürgermeister von Danzig, Delbrück, ist in das Herrenhaus berufen worden. — Unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten v. Goßler fand gestern eine Konferenz statt, an welcher Vertreter der Finanz-, Arbeits- und Landwirthschafts-Ministerien, der Regierungspräsidenten von Danzig und Marienwerder, der Strombau-Behörden und der Deichverbände theilnahmen. Es wurde die Anlage eines richtigen Hochwasserprofils der Weichsel von Pieckel bis Gemlitz beschlossen. Die Kosten betragen etwa neun Millionen Mark. Es ist staatliche Unterstützung zugesagt worden. — Zur Vorstandssitzung der Westpreußischen Landwirthschaftskammer am 30. Oktober stehen folgende Berathungsgegenstände auf der Tagesordnung: Festsetzung des Normalstatuts für Vereine; Aufnahme von Vereinen; Berichte über die Anstellung von Beamten 2c.; Umänderung des Pensionsregulativs; Gewährung von Obstbäumen an Rentengutsunternehmer; Einrichtung von Arbeitsnachweisstellen. Referat des Herrn Günther-Lilienthal über die Mitwirkung der Landwirthschaftskammer bei der Organisation des ländlichen Kreditwesens. Wahl des Vorsitzenden der Körungskommission und dessen Stellvertreter. Wahl der Vertreter der Landwirthschaftskammer bei der Verwaltungskommission für die Versuchsstation und Lehranstalt für Molkereiwesen zu Steinhof-Tapiau. — Kaum ist Hela in die Reihe der Ostseebäder getreten, so soll schon wieder ein neues Seebad gegründet werden, und zwar hat man sich für einen Platz bei Gdingen entschieden. Die Gesellschaft für Gründung von Ostseebädern hat bereits 55 Morgen dort erworben, und im nächsten Frühjahr wird mit dem Bau eines Kurhauses und der sonstigen Gebäude begonnen werden. — Gestern Nachmittag sollte unser starker Landsmann Herr Robert Kresin in einer Berliner Kirche getraut werden und wartete mit mehreren Gästen auf die Ankunft der Braut. Da fuhr die Kutsche leer vor und die Anwesenden wurden durch die Trauerkunde überrascht, daß die Braut in der Kutsche plötzlich verschieden sei. — Der Neunaugenfang, der bisher ein mittelmäßiges Ergebniß hatte, hat jetzt sehr nachgelassen; die Neunaugen werden roh mit 7 Mk. das Schock bezahlt.

Inowrazlaw, 20. Oktober. (Verhafteter Dieb.) Unter dem Verdacht, den Einbruchsdiebstahl bei dem hiesigen Major Pavel verübt zu haben, ist der frühere Bursche des Bestohlenen, welcher als Bahnarbeiter angestellt war, verhaftet worden. Er war nicht im Stande, sein Alibi während der Nachtstunden, in denen der Diebstahl begangen wurde, nachzuweisen. 4 Zeugen bestätigten seine unerlaubte Entfernung vom Arbeitsplatze unter Mitnahme eines Stemmeisens und einer Feile, ferner konnte er sich über den Besitz von sechs Zwanzigmarkstücken nicht genügend ausweisen.

Schulitz, 20. Oktober. (Wiederwahl des Bürgermeisters.) In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung wurde auf Grund der vom Bezirks-Ausschuß genehmigten Gehalts-Festsetzung der Bürgermeister Teller, dessen Amtsperiode am 30. Juni 1897 abläuft, auf weitere 12 Jahre einstimmig wiedergewählt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 22. Oktober 1896.

— (Personalien.) Der Amtsrichter Boettcher in Neuenburg ist als Landrichter an das Landgericht in Elbing versetzt worden.

Der Amtsgerichtsassistent v. Kruszynski in Strasburg ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

— (Personalien bei der Post.) Die Postassistenten-Prüfung haben bestanden die Postgehilfen Engler und Heinrich in Graudenz, Müller in Lautenburg, Straszewski in Elbing.

— (Der Kriegerverein) hält morgen, Freitag, bei Nikolai seine diesmonatliche Generalversammlung ab.

— (Der kaufmännische Verein „Borussia“) veranstaltet am nächsten Sonnabend im Schützenhause ein Wintervergnügen, das in Konzert und Tanz besteht.

— (Schützenhaustheater.) Der lustige Schwank „Ein Schwabenstreich“ von Paul und Franz von Schönthan gelangt morgen, Freitag, an unserer Schützenhaus-Bühne einmalig zur Aufführung. Herr Arthur Waldemar wird in diesem Stücke sein Gastspiel fortsetzen.

— (Zu den „Urania“-Vorträgen) am 26. und 27. d. M. entnehmen wir einem Mannheimer Blatte noch folgendes: Im Kasinosaale veranstalteten gestern Abend die Herren Dr. Meyer und Carl Bergmann von der Berliner „Urania“ die erste ihrer Vorführungen, welche sich mit dem „Antlitz der Erde“, betrachtet auf einer Reise durch zwei Welten, befaßte. Der Vortragende, Herr Bergmann, gab in etwa 1½ stündigen Ausführungen den Zuhörern eine treffliche Schilderung des Innern unseres Erdballes, um sodann überzugehen auf das Aeußere desselben, wobei er namentlich die hervorragendsten Naturereignisse und Naturschönheiten im südlichen Italien behandelte; eingehend beschäftigte er sich mit den Ausbrüchen des Vesuvs, welcher vor fast 3000 Jahren eine ganze Reihe blühender Städte und Ortschaften von der Erdoberfläche verschwinden ließ und gab ein anschauliches Bild jener Katastrophe, welcher Herculanum und Pompeji zum Opfer fielen. — Im zweiten Theile seines Vortrages führte der Redner sodann die Zuhörer nach der neuen Welt, wo die Naturschönheiten und deren oft pittoreske Gestaltung vielfach noch mehr hervortreten als in Europa. — Die Ausführungen des Vortragenden wurden unterstützt durch Vorführung einer Reihe der prächtigsten Bilder, welche die Schönheiten der Natur ganz besonders hervortreten ließen. Das Publikum hatte sich sehr zahlreich eingefunden und war der Kasinosaal dicht besetzt. Reicher Beifall lohnte am Schlusse den Redner. — Heute Abend findet im gleichen Lokale die zweite Vorführung statt, die „Eine Amerikafahrt bis zur columbischen Welt-Ausstellung“ behandelt. Wir können den Besuch des Wissenschaftlichen Theaters nur auf das Beste empfehlen.

— (Preußische Lotterie.) Bei der gestrigen Ziehung der Königl. preußischen Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 200000 Mark auf Nr. 37070 und 180768.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor, Geheimer Justizrath Worzewski. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Bischoff, Hirschfeld, Dr. Rosenberg und Gerichtsassessor Paesler. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Rothhardt. Gerichtsschreiber war Herr Assistent Link. — Im Juli d. Js. bemerkte der Schäferknecht Josef Korczinski aus Neuhof beim Betreten des Schafstalles, daß der Arbeiter Wladislaus Gurski aus Kgl. Waldau denselben verlassen wollte und beim Erscheinen des Korczinski so erschrak, daß ihm ein Packet aus den Händen fiel. Sogleich untersuchte Korczinski dasselbe und bemerkte, daß in diesem die meisten seiner Kleidungsstücke sich befanden. Gurski wurde als rückfälliger Dieb mit neun Monaten Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren verurtheilt. Zugleich wurde er wegen Fluchtverdachts verhaftet und abgeführt. — Wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung des Maschinisten Paul Borzon aus Lissewo wurden der Knecht Johann Klemanski aus Lissewo mit drei Monaten Gefängniß und der Schmiedelehrling Constantin Purowski aus Lissewo mit 14 Tagen Gefängniß bestraft. — Ein freisprechendes Urtheil erging wegen strafbaren Eigennutzes gegen die Militäranwärterfrau Agathe Fleischhauer geb. Czarski aus Schneidemühl. — Als im Juni d. Js. eine Gefangenen-Kolonne auf dem Hofe des Schlossermeisters Tilk nach der Arbeit das Mittagessen einnahm, kam die unverehelichte Plätterin Laura Bryan und der Schneider Ferdinand Reile, beide von hier, und fingen mit einigen Gefangenen zu sprechen an. Nach Aufforderung des Gefangenenwärters, dieses zu unterlassen, überhäuften dieselben ihn mit Schimpfworten. Laura Bryan wurde zu einem Monat Gefängniß und zu einer Geldstrafe von 12 Mark eventuell vier Tagen Haft und Reile zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Am 11. November 1895 geriethen der Scharwerker Johann Janowski aus Paparczyn und der Arbeiter Pietraszynski, die beim Gutsbesitzer Strübing in Stolno als Arbeiter in Stellung standen, in Streit, weil Janowski seine Kuh im Stalle an der Stelle angebunden hatte, welche für die Kuh des Pietraszynski bestimmt war. Im Laufe dieses Wortwechsels faßten sich beide und versetzte Janowski seinem Gegner mehrere Messerstiche, u. a. in die linke Schläfengegend und in die linke Hand. Erst von den hinzugelaufenen Leuten wurde Pietraszynski von Janowski befreit. Letzterer wurde mit sechs Monaten Gefängniß bestraft. — Wegen Urkundenfälschung und Betruges wurde der Gärtner Hellmuth Zorn von hier zusätzlich zu der am 21. Juli 1896 von der hiesigen Strafkammer auf ein Jahr sechs Monaten zu noch drei Monaten Gefängniß verurtheilt. — Drei Sachen wurden vertagt.

Zur Charakteristik Napoleons I.

In England sind soeben Sir George Binghams Tagebuch und Briefe aus St. Helena erschienen, die als Berichte eines Augenzeugen — Bingham begleitete den verbannten Kaiser mit dem 2. Bataillon des 53. englischen Infanterie-Regiments — werthvolle Beiträge zur Charakteristik Napoleons I. geben. Wir theilen hier einige Auszüge mit, die sich auf die Gespräche des Kaisers während der Fahrt nach St. Helena an Bord der Fregatte „Northumberland“ beziehen.

„Am Geburtstage des Kaisers, am 15. August,“ erzählt Bingham, „gratulirte der Admiral, und das Gefolge erschien in Gala. Das Gespräch nach Tisch wurde lebhaft und interessant durch die Erwähnung der einstmals gefürchteten Invasion in England. Napoleon behauptete, daß er den Plan niemals fallen lassen und auch Villeneuve mit einem Geschwader nach Westindien abkommandirt habe, um dort an einer der kleineren Inseln anzulegen und von da aus nach dem Kanal zu segeln und unterwegs das Brester Geschwader mitzunehmen. Auf diese Weise sollte die Aufmerksamkeit der Engländer zunächst abgelenkt werden. In Boulogne wären 200 000 Mann, darunter 6000 Mann Kavallerie zusammengezogen worden, und unter dem Schutze jener beiden Geschwader hätte die Landung in vierundzwanzig Stunden vollzogen werden können. Napoleon würde dann den Vormarsch auf London persönlich geleitet haben. „Ich verließ mich auf mein Glück,“ erzählte er selbst, „und traf auch keine Vorkehrungen für den Rückmarsch; als Hauptfaktor betrachtete ich den ungeheuren moralischen Eindruck, den die Besetzung von London gemacht haben würde. Stellen Sie sich meinen Unmuth vor, als die Meldung einlief, daß Villeneuve nach einem Gefecht mit Calder nach Cadiz abgesegelt war, während er ebenso leicht nach den Antillen hätte zurückgehen können. Mein zweiter Versuch, in den Kanal einzudringen, wurde durch Nelsons Sieg bei Trafalgar vereitelt. Nun warf ich mich mit voller Wucht auf Oesterreich, das sich keines so plötzlichen Angriffs versah; was geschah, wissen Sie.“

Am 16. August — fährt das Tagebuch fort — kam der Kaiser sehr gut aufgelegt zu Tisch, er überschüttete uns mit allerlei Fragen. Während er dann mit dem Admiral auf- und abging, war er ebenfalls äußerst gesprächig. Von seiner Verbannung nach St. Helena äußerte er, daß sie höchstwahrscheinlich verhängnißvolle Verwickelungen zur Folge haben würde. Namentlich hingen die Franzosen und die Italiener mit solcher Liebe an ihm, daß sie es zum Kriege bis aufs Messer mit den Engländern würden kommen lassen. Immerhin aber hielt er sein eigenes Leben für sicherer in der Obhut Englands, als in der Preußens oder Oesterreichs. Ueberhaupt ist er auf seine persönliche Sicherheit unablässig bedacht. Einer seiner Kammerdiener schläft jede Nacht in seiner Kabine. Im weiteren Verlaufe des Gesprächs erzählte Bonaparte, daß nach dem österreichischen Kriege Eugen Beauhernais und andere in ihn gedrungen seien, er möge sich wieder verheirathen, um den Franzosen einen Thronerben zu geben. Der Kaiser von Rußland bot ihm die Großfürstin Anna an. Die Sache wurde ernstlich erwogen, es wurde ausbedungen, daß die Prinzessin beim orthodoxen Glauben verbliebe und daß in den Tuilerien eine russische Kapelle für sie hergerichtet würde, aber von anderer Seite wurde hiergegen Einsprache erhoben und darauf hingewiesen, daß sich das französische Nationalgefühl energisch gegen diese Konzession sträuben würde. Nun erbot sich Fürst Schwarzenberg, eine habsburgische Prinzessin zu gewinnen. Napoleon antwortete schnell entschlossen und in knappster Form, die eine wäre ihm so lieb wie die andere, und so wurde das Geschäft glatt abgemacht. Es war 10 Uhr Abends; noch vor Mitternacht war der Heirathskontrakt in wörtlicher Uebereinstimmung mit dem seiner Zeit für Ludwig XVI. und Marie-Antoinette aufgesetzten fertig, von Bonaparte unterzeichnet, nach Wien befördert, und Marie Luise ward Kaiserin der Franzosen.

Von seinem Sohn, dem König von Rom, sprach Napoleon mit Rührung und erzählte, die Königin von Neapel habe nach der Katastrophe zu ihm gesagt: „Nun, mein Kind, Deine Rolle ist jetzt ausgespielt, es bleibt Dir nichts übrig, als Kapuziner zu werden,“ die Antwort aber habe gelautet: „Niemals werde ich Priester, ich werde Soldat.“

Sehr lebhaft sprach Napoleon am folgenden Tage während des Mittagsessens von den Vorgängen in und vor Toulon. Dort habe er sich auch die einzige Verwundung in seinem Leben geholt. Ein englischer Matrose stach ihn beim Sturm auf das Fort Mulgrove mit einer Pike in die Hand. Kurz vor dem Mittagessen bemerkte er zum Admiral gewendet: Vierundzwanzig Jahre alt kommandirte ich eine Armee; im dreißigsten stand ich, der ich von der untersten Stufe an gedient, an der Spitze der Nation, denn als erster Konsul besaß ich dieselbe Machtfülle, wie später als Kaiser. Ich hätte aber am Tage nach dem Einzuge in Moskau sterben sollen, dann war mein Ruhm für alle Zeiten gesichert.“ Er pflichtete dem Admiral zwar bei, daß sich wahre Seelengröße in der Fähigkeit bekunde, das Mißgeschick so gut wie das Glück zu ertragen, setzte aber sogleich hinzu: Mein Los ist doch etwas zu hart!“

Ein Kaffeekränzchen in einem orientalischen Bade.

In der Vorhalle des Bades vereinigen sich die Vertreterinnen der verschiedensten Alters- und Berufsklassen in zwanglosen, malerischen Gruppen, theils auf schwellenden Divans ruhend, theils am Boden hockend und eng aneinander geschmiegt. Selbstverständlich

ist genügend für leibliche Bedürfnisse gesorgt. In jedem Bade befindet sich nicht nur ein Kaffeewirth, der außerdem die unentbehrlichen Süßigkeiten für den Gaumen zum Verkauf feilhält, sondern auch ein Pfeifenwirth mit Nargileh, Tschibuk und den heute für die Orientalin unentbehrlichen Zigarretten. Bald sehen wir bläuliche Rauchwolken sich über unserem „Kränzchen" in die Luft kräuseln; es ist bewundernswerth, mit welch vollendeter Grazie die Orientalin das an sich so prosaische Geschäft des Zigarrettenrauchens zu verrichten weiß! Schon die kokette Haltung der zierlichen Finger und vollends das Rauchen selbst, wobei sie wie zum Kusse das Mündchen spitzt! Dort steckt man die Köpfe dicht zusammen und wirft theils höhnische, theils bemitleidende Blicke auf die Seitengruppe: eine Herzensaffaire bildet das Gesprächsthema, und die Heldin dort darf, da sie den Schaden gehabt, nun auch für den Spott nicht sorgen. Als süßes Lokûm und fein gesponnener Zucker in zierlichen Schalen zum Kaffee gereicht wurde, kam Leben in die Unterhaltung. Wie übermüthig doch die Orientalinnen zu lachen verstehen!

Es ist die glühendste Leidenschaft, die aus allen ihren Gefühläußerungen spricht, am vollendetsten aber in ihrem Gesange und Tanze. Und sieh', schon stehen sich einige Freundinnen gegenüber und beginnen, ohne sich von Platze zu bewegen, in rhythmischen Schwingungen zunächst den Unter-, dann den Oberkörper zu bewegen, bis der ganze Leib eine ganze Liebestragödie in ausdrucksvollster Weise verkörpert! Das bange Suchen und das fröhliche Sichfinden, das haßerfüllte Fliehen und das ängstliche Meiden, der höchste Affekt, die glühendste Leidenschaft: alles in bedeutungsvollen Mienen und Gesten dargestellt. Dazu ertönen klagende Flötenakkorde, während ein Tambourin jede charakteristische Bewegung hervorzuzaubern scheint. Jetzt plötzlich andachtsvolles Schweigen! Die gefeiertste Almeh der Khalifenstadt betritt den podiumartigen, erhöhten Seitenraum und läßt ihre süße Stimme erklingen, begleitet von ausdrucksvollen, mimischen Bewegungen. Es war das herrliche, wehmüthige Lied von der „verschollenen Gazelle".

„Wo weilst Du, meine liebliche Gazelle,
Du meiner Augen Trost und Thränenquelle?
Warum entfloh Dein Fuß, der windesschnelle,
Und wandelt fern der heimatlichen Schwelle?

Und bist Du, Seelenvolle, noch am Leben?
Denkst Du des Quells, den Palmen rings umgeben?
Und wenn Erinnerungen Dich umschweben,
Muß nicht Dein Herz, wie meines dann erbeben?"

„O kehre, liebliche Gazelle, wieder
Zum Palmenhain, o komm zum Quell hernieder,
Daß ihn Dein Bild, o Holde, schmücke wieder!
O komm zum süßen Quell, zum Glücke wieder!"

Allgemeines, tiefes Schweigen! Erst allmählich wagten sich Flüstertöne hervor, alle der tiefsten Bewunderung für die Sängerin voll, die reichlich bewirthet wurde. Bald wurde die Unterhaltung wieder lebhaft. Da begann die eine, wie in Gedanken verloren, das Lieblingslied der Araber, eine Art besseren Gassenhauers, das Lied „El leel, el leel!" vor sich hinzuträllern, und wie auf Kommando erklang es sogleich im Kreise und begleiteten es im Takte Flöte und Tambourin: „O Nacht, o Nacht, o wundervolle Nacht!" Und nun begann die Jüngste der Gesellschaft, auf der vor kurzem so schadenfrohe Blicke geruht hatten, mit vor Wehmuth zitternder Stimme das Lied zu singen:

„O Nacht, o Nacht, o wundervolle Nacht!
In schweren Träumen liegt die weite Welt,
Die braunen Kinder ruh'n im dunklen Zelt;
Nur eine wacht und horcht und rührt sich sacht —

O Nacht, o Nacht, o wundervolle Nacht!
Am Himmel blitzt der Sterne hehre Wacht,
Kein Laut, kein Lüftchen regt sich weit und breit.
Doch still! Ein Schatten naht, es rauscht ein Kleid,
Zwei Augen tauchen auf voll Zauberpracht —
O Nacht, o Nacht, o wundervolle Nacht!" . . .

Und auch draußen breitete schon die ambrosische Nacht ihre duftenden Flügel über die schlummernde Schöpfung aus, und tausend leuchtende Welten grüßten aus unendlicher Ferne herab . . .

Mannigfaltiges.

(Ein neuer Bühnenverein.) Unter dem Namen „Dramatische Gesellschaft zu Berlin" hat sich soeben dort ein Verein gebildet, der den Zweck verfolgt, die ernste litterarische Entwickelung unserer dramatischen Kunst zu pflegen und zu fördern, und an dessen Spitze sich Männer wie Hermann Sudermann, Ludwig Fulda, Otto Erich Hartleben und andere gestellt haben. Der Zweck ist, der modernen litterarischen Entwickelung einen neuen Stützpunkt zu bieten, und dieser Aufgabe will die „Dramatische Gesellschaft zu Berlin" sich unterziehen. Die Gesellschaft wird in der laufenden Spielzeit im Theater des Westens mindestens sechs Aufführungen veranstalten. Außerdem beabsichtigt sie, auch durch andere geeignete Mittel zur Hebung der zeitgenössischen litterarischen Produktion beizutragen.

(Das neueste Stück) von Adolph L'Arronge „Annas Traum", das am Sonnabend im Lessing-Theater in Berlin zum ersten Male aufgeführt wurde, hat zwar in der hübsch durchgeführten Figur eines aber- und kartengläubischen Schneiders eine vorzügliche Rolle für den bekannten Komiker Georg Engels und auch sonst manche lustige Einzelheiten, das Stück verschaffte auch dem Autor, dank der prächtigen Komik Engels, nach den ersten beiden Akten Hervorrufe, hatte aber doch keinen durchschlagenden Erfolg.

(Lebender Schmuck für Damen.) Die Damen tragen jetzt auch lebendige, kriechende Schmucksachen: das hört sich einfach genug an, bedarf aber wohl einiger Erklärung. Es giebt ein kleines Lebewesen, das an Gestalt der Schildkröte ähnelt, an Größe aber einem großen Käfer näher kommt. Dieses Thierchen, das als der japanische Terrapin bekannt ist, durfte all die Zeit hindurch friedlich und unbemerkt dahinleben, bis plötzlich einige Pariser Modedamen der glänzenden Chamäleons, die sie als Schmucksachen getragen hatten, müde wurden, und den Terrapin an ein goldenes Kettchen fesselten. In Amerika hat die Neuerung solchen Anklang gefunden, daß man glaubt, binnen kurzem werde keine Dame, die auf der Höhe der Zeit stehen will, ohne den Terrapin auskommen können. Das harmlose Thierchen besitzt einen hübsch gemusterten Panzer, an den sich die Kette leicht befestigen läßt. Die Kette ist an einer Nadel befestigt, die an die Halskrause des Kleides geheftet wird; und so kann man denn plötzlich eines Miniaturgeschöpfes gewahr werden, das über den Hals der schönen Trägerin hinüberspaziert. Der Terrapin ist ein harmloses Thierchen, das mit einem Tropfen Wasser und einer Fliege pro Tag gefüttert wird; immerhin bedarf wohl auch diese Mode einiger Angewöhnung, bis man sich mit ihr abgefunden hat.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Standesamt Mocker.

Vom 15. bis einschl. 22. Oktober d. Js. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Arbeiter Ernst Lindemann-Neu Weißhof, S. 2. Vicefeldwebel Friedrich Thiele-Fort Fr. d. Gr., S. 3. Schuhmachermeister Albin v. Czerniewicz, S. 4. Schneidermeister Paul Biernacki, S. 5. uneheliche T. 6. Eigenthümer Hermann Zimmermann-Schönwalde, T. 7. Bahnarbeiter Franz Wiszynski, S. 8. unehelicher S. 9. Schuhmacher Gustav Klemp-Kol. Weißhof, S. 10. Arbeiter Ernst Ahleidt, S.

b. als gestorben:

1. Arbeiter Johann Gajdkowski, 18 J. 2. Maria Gurzynska, 17 T. 3. Julius Gusinski, 18 T. 4. Maurer Gustav Stenzhorn, 38 J. 5. Rentiere Ernestine Salomon, 69 J. 6. Lucie Romatowska, 3 Wochen. 7. Wanda Wercticka, 1 Monat. 8. Todtgeburt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Gärtner Joseph Murawski und Katharina Wrzesinska-Schönsee. 2. Arbeiter Johann Kasprzycki und Franziska Zawadzka-Thorn. 3. Vicefeldwebel im Inf.-Rgt. von der Marwitz Nr. 61 Gustav Priebe-Thorn und Valeria Wisniewska.

Berlin, 21. Oktober. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 576 Rinder, 8698 Schweine, 1561 Kälber, 1328 Hammel. — Vom Rinderauftrieb blieben ca. 250 Stück unverkauft. 3. 42 bis 46, 4. 35—40 Mk. pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief ruhig aber fest und wird geräumt. Feine, schwere, fette Waare (Käser) erzielten ca. 3 Mark über Notiz. 1. 50, ausgesuchte Posten darüber, 2. 47—49, 3. 44—46 Mk. pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. 1. 60—63, 2. 55—59, 3. 51—54 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Am Hammelmarkt wurden ca. 300 Stück verkauft. 1. 48—51, Lämmer bis 54, 2. 44—46 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

5. Ziehung d. 4. Klasse 195. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 21. Oktober 1896, Vormittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

74 301 71 467 588 [300] 737 58 823 927 [3000] 1162
502 16 621 802 24 26 [500] 938 2112 202 38 61 339 83
462 573 636 59 704 67 824 3023 29 66 88 187 381 [500]
95 98 413 751 82 919 4034 74 413 44 72 84 515 17 84
775 800 18 938 [1500] 53 71 [300] 95 5027 36 106 71
233 330 67 509 981 6318 491 95 703 998 7126 38 242
50 511 72 76 630 60 742 840 8029 180 [1500] 96 236 40
321 538 [300] 62 814 44 954 9206 [1500] 387 94 475 98
528 64 682 863 [1500] 944 70 [300]
10115 21 222 85 368 435 89 633 42 74 11015 300
83 531 623 52 738 46 971 12240 94 451 642 771 13021
71 146 326 42 43 667 14233 334 410 988 15153 82 212
13 [3000] 300 87 416 528 [3000] 56 614 69 745 51 807
34 [3000] 913 16349 87 421 75 595 843 85 17136 363
469 811 [500] 989 18026 [500] 48 156 90 208 24 [3000]
410 501 809 22 19218 68 378 400 [1500] 6 891 926
20049 375 415 554 93 734 881 92 21010 135 38
277 314 57 704 870 74 918 [3000] 22136 98 292 544
54 89 716 56 818 [300] 55 [500] 937 23083 217 350
64 485 565 74 613 [300] 916 66 24023 [1500] 52 136
58 375 429 792 884 25124 286 578 674 725 26012
181 280 96 412 43 573 79 700 874 27027 309 47 [300]
71 503 13 23 674 79 28085 86 398 669 71 805 [300]
29152 84 237 340 97 531 688 824
30079 134 241 304 38 91 608 833 931 31028 40 82
[1500] 87 320 86 [500] 535 54 727 920 [300] 47 32057
142 83 293 393 [3000] 432 59 518 723 969 33178 321 61
70 426 35 [3000] 55 607 47 [1500] 843 34184 91 452 569
671 718 874 99 952 35436 61 509 18 20 42 61 684 841
74 36129 461 656 [300] 78 96 918 77 [1500] 37045 70
[200 000] 298 311 91 584 915 [1500] 68 38755 92
39254 71 419 68 591 719
40027 50 112 325 [1500] 498 579 749 863 41001 237
397 [500] 534 66 761 94 877 42471 544 57 688 737 79
865 945 43051 88 120 22 30 [3000] 58 78 332 [500] 36
52 433 795 801 2 41 91 949 44102 5 83 303 407 40 [500]
911 80 45232 509 23 41 87 607 88 906 [300] 92 46045
67 88 131 308 47 440 627 [1500] 87 793 905 47049 219
45 62 92 312 55 616 820 56 48205 625 76 770 94 89
49021 115 19 264 90 395 496 918 55
50019 103 [300] 21 553 78 766 94 [300] 915 87 51048
77 190 301 67 80 499 514 55 [300] 80 [500] 85 [3000] 825
28 30 52402 632 830 31 53012 169 265 70 352 497 554
[300] 779 81 826 [1500] 54184 238 96 302 28 32 49 88
497 507 39 46 [300] 855 955 55042 60 296 329 496 595
758 [500] 99 915 64 56014 326 53 81 602 708 [500] 11 58
99 [3000] 916 22 57103 83 232 75 307 577 708 827 48
58004 155 271 485 522 72 86 [300] 93 623 33 35 750
59021 54 55 87 598 616 66 [300]
60028 136 533 876 958 61092 94 120 77 339 98
829 984 62220 645 721 993 63064 173 [300] 218 68
97 381 906 64570 90 633 80 [1500] 93 748 816 71 925
65143 380 81 489 98 641 704 934 [10 000] 66 86 66240
641 724 836 67113 47 419 511 25 650 706 19 60 [500]
870 86 [300] 68117 201 31 [5000] 367 [3000] 406 90
730 75 69126 54 838
70079 94 [3000] 529 875 71023 82 [3000] 107 35
205 387 471 501 632 67 735 875 72097 294 348 462 505
687 728 [3000] 35 57 804 952 73077 151 221 74 [1500]
694 729 91 993 74198 222 378 88 414 17 522 948
75338 404 52 551 603 [500] 927 76072 180 [3000] 395
404 [3000] 20 46 94 529 58 616 883 939 99 77122 28
210 426 61 838 47 992 78047 146 434 615 83 917 47
[500] 56 70 79571 88 673 785
80113 45 235 770 838 61 948 81107 71 245 405 23
78 730 857 911 82134 259 434 64 719 38 871 954 83140
43 249 303 9 487 806 69 84015 96 181 406 38 541 684
728 892 94 85071 260 426 [3000] 30 52 58 [300] 526
86013 [500] 210 46 480 [300] 85 557 79 802 53 87120
251 414 [300] 537 805 74 919 80 88057 91 110 50 95
978 89093 106 11 85 281 330 479 657
90018 245 79 387 405 64 525 602 [1500] 54 75
786 [500] 88 896 91024 287 371 752 932 35 92169 224
79 432 512 74 751 [15 000] 828 93316 71 580 94065
185 98 302 524 649 95031 194 474 520 66 880 96032
373 405 862 [1500] 911 73 [500] 97088 156 283 342
456 711 853 98105 60 204 342 402 686 968 99070 76
134 51 202 83 311 617 [3000] 85 974
100251 427 587 722 101188 336 465 77 515 70 661
810 17 92 977 [500] 102284 344 75 401 12 41 571 748
922 71 103032 [500] 301 11 781 831 979 104001 85
95 99 127 232 46 344 89 [500] 442 [500] 64 542 96 605
105027 104 369 531 725 29 828 975 106003 [500] 16
26 [500] 136 79 299 334 78 416 21 32 628 736 928 [500]
107000 [3000] 44 134 249 523 83 647 67 981 108036
117 322 25 [1500] 45 402 703 888 109034 81 206 471
524 58 725 73 93 926 52
110274 472 677 856 904 [3000] 111113 219 40 546
676 [1500] 755 854 966 71 112264 321 47 574 762 73
951 113036 138 51 84 268 346 439 531 708 48 935
114095 123 [3000] 331 69 470 596 947 115124 252 337
71 463 534 90 [300] 711 116415 510 63 625 51 53 808
925 85 [500] 117012 [500] 67 263 381 430 525 [5000]
40 42 63 615 69 88 864 87 95 954 118332 87 407 19
561 67 723 804 991 119028 249 307 86 443 576 686 712
939 45 [500]
120013 16 18 126 489 532 724 74 814 58 84 [1500]
121009 64 97 625 61 834 [1500] 943 122037 45 [500]
194 280 89 439 66 540 82 698 [1500] 742 61 848 80 917
66 123170 268 83 302 [500] 410 47 48 58 525 96 622
[1500] 63 864 69 937 124076 77 126 219 444 51 88
513 65 669 125023 358 [300] 60 83 494 559 627 [500]
95 984 96 126077 359 79 627 35 735 [1500] 82 831 57
[500] 127049 114 30 71 495 526 70 603 785 892 979
128191 219 [300] 466 623 704 64 899 967 129044 141
[500] 44 236 582 797 825 28 913
130054 [1500] 84 144 [500] 218 27 51 449 544 62 711
69 833 943 131068 434 541 45 761 843 61 944 132427
52 592 932 61 133073 [300] 330 426 544 46 72 [300]
680 877 970 134090 127 370 424 521 698 813 135237
424 595 759 910 11 56 99 136058 114 39 73 217 464 78
[500] 528 [500] 98 649 825 962 137057 213 75 330 659
734 838 138056 250 317 [300] 555 996 139199 277 471
653 66 959 86
140050 181 304 40 598 834 911 141090 108 [3000]
20 [1500] 557 655 922 142227 [1500] 402 532 [300] 645
824 [1500] 143191 475 144054 157 300 490 503 763 967
88 145082 119 356 [500] 592 610 803 46 945 146191
329 455 664 68 900 [1500] 42 [5000] 147138 278 348
448 50 53 692 [300] 905 27 56 96 [3000] 148026 35 39
124 [1500] 66 356 420 [1500] 63 623 66 764 934 35 78
[1500] 149203 344 400 545 73 [300] 794 824 58 942
150051 117 319 684 884 151112 249 541 44 828
152032 53 134 66 74 449 725 93 [300] 933 153014 [500]
99 455 784 89 882 949 154051 131 301 478 512 [3000] 33
42 [300] 687 825 [1500] 155006 159 83 304 67 75 478
615 97 746 60 822 156131 39 256 303 407 16 32 45 647
706 35 42 [500] 74 816 38 [500] 72 934 157087 [500]
146 [3000] 312 24 439 62 566 704 945 158007 119 275
345 698 809 956 159208 368 90 735 51
160061 [500] 140 298 409 95 98 535 875 86 909 38
57 81 161044 192 244 64 351 618 40 50 718 43 870
[3000] 948 162054 130 225 467 551 773 869 [300] 910
26 39 163014 80 141 358 98 548 608 47 [300] 816 923
164028 47 71 87 [500] 174 498 562 877 165137 93
[500] 206 16 [500] 44 309 636 794 166062 121 94 257
[3000] 341 416 511 39 659 705 [3000] 50 167026 126 45
571 609 67 95 812 168082 207 11 58 316 47 511 61 790
858 169265 [1500] 300 458 502 607 57 775
170010 15 57 221 745 888 911 171084 165 77
[500] 360 623 48 810 12 45 [300] 172014 [1500] 195
[3000] 254 507 [1500] 902 173100 30 235 80 81 85 345
60 623 791 836 174005 73 107 65 [1500] 216 331 637 99
801 966 175012 18 94 [500] 200 76 342 492 691 925
176014 53 99 401 721 41 885 177072 159 420 [1500]
80 82 85 585 609 78 708 850 58 906 90 178041 256
311 52 79 526 754 944 63 68 179060 345 480 857
180012 138 244 304 555 64 721 57 [300] 68 [200 000]
85 806 946 84 181055 62 149 315 428 556 75 689 858
955 72 182191 99 295 315 25 46 99 736 [500] 803 86
901 22 [500] 183051 87 241 51 343 66 91 92 434 644
65 82 90 796 850 83 997 184001 60 130 89 229 505
711 185016 384 414 28 40 85 602 738 65 976 186049
165 82 292 362 471 [3000] 92 574 716 46 905 24 79
187014 179 208 422 41 70 98 580 613 80 759 98 844 85
923 188005 61 582 84 682 912 189061 314 32 55 893
190034 314 81 502 626 27 731 58 820 919 191032
119 62 234 423 547 956 66 192109 63 527 44 76 648 69
919 30 193048 140 206 410 94 565 89 658 [300] 790 854
194108 47 428 623 842 195667 789 925 70 196092
137 281 513 600 932 89 197006 41 69 178 248 83 306
73 500 726 810 86 905 42 198104 211 19 376 499 560
659 781 199076 93 218 41 66 96 304 68 400 20 555
[3000] 76 775 802 909 52
200117 [1500] 254 471 75 947 52 201093 141 204
17 67 302 54 416 502 700 202270 [1500] 76 302 23 489
530 695 733 203309 443 541 72 75 80 663 921 204310
493 504 936 205003 185 217 311 45 82 464 635 92
206035 203 59 85 99 312 34 56 504 [1500] 615 840 59
[3000] 207241 99 313 435 565 [3000] 85 626 37 747
208175 350 451 96 606 734 78 830 971 79 209020 64
147 [1500] 59 76 [1500] 304 20 [300] 401 29 574 796 805
210001 64 146 [500] 232 [3000] 304 537 [300] 620 62
71 814 [300] 54 211003 124 362 525 [500] 87 639 840
65 70 923 37 212050 [500] 108 [1500] 470 710 47 92
856 902 75 213031 374 527 645 901 214162 93 453
638 [500] 74 215082 185 791 352 301 40 515 28 661
73 772 96 [3000] 962 73 216091 111 [500] 341 48 612
217013 145 72 215 57 517 678 98 712 [1500] 876 218184
88 481 544 653 735 44 53 86 848 73 86 947 [3000] 219057
96 195 232 315 512 714 96 898
220071 101 375 471 548 763 76 884 221012 20 44
249 81 396 432 82 555 774 [3000] 88 965 73 222044 203
352 68 523 784 [3000] 812 917 45 223044 217 57 300
24 89 406 780 224157 373 420 47 763 914 54 80
225217 314 17 452

5. Ziehung d. 4. Klasse 195. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 21. Oktober 1896, Nachmittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

69 140 494 504 634 704 981 98 1003 [500] 420 596
658 [3000] 87 756 84 887 2084 157 63 233 [300] 34 57
314 487 511 616 804 3003 238 [1500] 53 [500] 97 464
561 97 787 807 14 26 52 4082 292 525 54 [3000] 655
718 47 908 5211 339 488 508 [300] 19 80 835 [3000] 89
953 [3000] 6022 98 254 311 83 412 526 709 861 949
7227 326 63 808 8024 118 481 566 622 87 712 30 69 74
9116 62 281 [500] 349 430 60 580 788 862
10129 354 57 66 548 73 730 85 868 911 11035 66
127 215 365 475 558 628 53 715 813 954 76 12014 37
128 324 442 [300] 549 636 76 819 55 999 13024 28 52
193 400 37 60 764 [1500] 93 819 987 14012 [300] 65
134 43 15021 25 [500] 49 97 109 57 813 22 974 16149
756 886 939 17049 [300] 71 111 17 51 80 234 94 556
666 941 18214 728 95 803 [3000] 19245 434 [10 000]
621 80 751 99 815 96
20133 41 [500] 68 70 [3000] 252 81 308 464 536 79
727 823 21014 52 76 222 64 72 322 75 99 617 27 712
76 [5000] 78 22013 206 422 30 505 64 86 99 602 86
23013 32 294 442 54 541 729 47 805 24127 88 [500]
242 93 25101 312 461 [300] 520 72 89 774 823 936
26293 323 55 99 419 531 83 880 27018 279 98 684 735
38 88 810 82 28009 132 40 [3000] 249 402 590 641 752
854 993 [300] 29013 107 8 260 381 571 960 [3000]
30028 209 34 321 22 69 482 577 610 712 37 95 917
31031 80 743 52 32263 363 460 833 [3000] 48 87 33389
572 88 822 908 [1500] 65 34051 [500] 59 121 29 210 30
96 632 768 933 34 35028 70 [500] 276 88 422 52 656
729 36098 180 310 454 518 610 45 920 37022 33 305
13 28 508 46 54 686 746 38062 380 90 410 84 565 696
708 919 61 39022 181 [3000] 209 26 36 396 489 530 629
765 829 36 966 [3000]
40010 93 158 410 28 50 66 542 [15 000] 671 99 949
41032 45 259 319 483 [5000] 96 736 886 89 95 42180
203 343 423 989 43254 80 328 471 648 728 90 804 21
44040 72 218 933 45017 65 249 57 300 41 848 [500]
959 98 46130 200 91 468 506 17 [500] 657 987 47071
173 79 215 90 393 407 30 [300] 56 561 625 49 735 54
48111 222 796 908 30 49038 84 100 [500] 38 530 56 70
659 [1500] 926
50088 209 22 327 485 617 797 954 62 51041 119
57 203 45 358 525 94 603 13 820 [1500] 85 [500] 906
52025 43 [500] 382 481 502 [1500] 706 816 53033 36
[1500] 74 142 47 [1500] 246 333 61 75 79 605 48 700 884
940 [300] 54051 103 246 57 326 77 719 55103 [500]
247 92 398 [500] 467 79 93 590 761 840 987 [500] 56174
293 340 400 603 28 767 933 72 99 57248 310 61 460
501 11 762 77 857 78 956 58085 123 [3000] 511 16 49
658 87 913 [1500] 59057 84 227 307 79 532 631
60011 252 365 462 544 600 39 50 705 801 980 61107
311 21 722 820 62192 380 417 63 592 609 34 [3000]
708 859 63121 34 235 78 88 351 547 659 771 914 40
64231 390 462 604 23 64 73 805 918 65008 27 47 191
255 384 511 [3000] 46 729 845 961 66001 128 205 22
338 69 98 [1500] 490 532 704 827 [1500] 67194 695 746
827 956 68253 83 351 503 76 624 729 [500] 98 814 903
69005 114 43 277 491 503 71 810 24 49 95 926 42
70145 55 237 525 633 796 933 73 71017 166 72 223
389 771 [500] 853 72270 391 480 792 73112 14 61 94
209 86 334 500 1 646 728 86 74194 287 305 31 473 74
692 [3000] 703 33 75110 379 874 [500] 979 76118 27
32 36 522 60 61 821 77177 238 382 578 746 62 864
78061 108 366 73 553 602 39 47 [3000] 79271 541 73 733
80018 41 89 185 226 88 325 27 479 629 [300] 46 56
794 871 993 81040 148 362 411 41 587 675 791 99 921
82327 50 513 925 83042 207 42 57 81 650 90 84098
190 330 84 509 23 51 812 65 930 80 85162 322 434 693
734 821 973 99 86033 64 286 326 87248 60 324 65 555
68 77 704 36 76 93 906 88062 [1500] 226 322 64 67
80 86 416 712 [500] 871 89063 77 170 223 372 [500] 445
688 838 992
90168 93 206 [300] 841 423 550 98 689 747 72 873
[500] 91226 90 367 436 81 725 61 814 85 971 92193
543 645 700 804 11 26 93132 83 462 590 607 785 [300]
817 979 94018 478 511 924 95034 35 103 318 613 18
49 85 713 98 831 965 70 85 96028 35 183 91 334 37
414 15 881 97262 89 406 520 639 65 880 98128 224
657 59 68 77 758 [500] 79 99038 272 89 318 545 64
665 [1500] 782 910
100426 667 775 947 101058 123 [500] 231 425 572
881 102194 317 78 505 13 765 817 103228 322 436 73
581 713 54 903 104028 38 307 431 573 673 756 846
105046 155 385 464 505 45 [300] 732 90 841 106175
251 305 475 608 39 98 837 48 107246 337 405 46 93
720 48 60 849 55 902 43 108020 197 511 23 37 73 854
72 964 109101 416 506 728 78 82 89 871
110005 157 343 [1500] 559 97 778 905 61 [1500]
111130 45 51 231 54 479 536 [500] 94 639 60 722 824 68
914 63 98 112256 362 571 609 [3000] 21 56 82 844 958
113230 38 71 379 80 463 609 839 68 902 69 70 114138
[500] 86 212 [3000] 433 524 611 831 115021 150 [3000]
370 423 783 116024 103 82 308 722 40 76 945 117308
441 [500] 61 655 711 77 858 86 118230 79 377 [1500]
436 514 18 929 119300 17 453 67 581 622 38 67 820
906 99 [500]
120052 84 310 436 720 46 121369 623 76 706 809
122166 421 77 558 606 50 123134 267 326 90 95 554
73 743 884 124003 132 [300] 70 [500] 81 233 316 59 62
71 415 806 15 83 951 89 95 125044 70 413 84 541 798
883 925 57 [500] 126003 126 97 206 79 466 503 30 49
127189 201 22 353 98 411 500 660 716 964 78 91 128026
209 [300] 70 313 468 617 810 25 34 986 129008 594
783 939 42
130042 97 178 214 383 469 [500] 567 93 658 59 706
822 [3000] 61 89 988 131071 281 382 652 913 132028
116 216 93 [300] 342 43 70 581 [500] 632 77 715 949 60
133031 62 [3000] 528 69 659 947 134060 97 352 422
838 935 135053 232 362 451 634 819 74 [1500] 974 87
136042 62 145 84 229 [500] 380 432 80 602 41 885 917
137149 73 396 519 650 885 88 138024 55 126 254 348
425 674 [3000] 96 818 [3000] 31 39 49 55 62 75 [3000]
945 139084 119 84 [500] 446 543 699
140123 80 361 63 427 697 774 [500] 868 [40 000]
987 96 141034 431 580 643 74 713 904 18 142252 54
456 548 723 861 969 143142 225 424 36 82 550 [1500]
90 615 52 711 831 934 144049 177 326 89 [300] 551 621
25 746 895 956 145081 400 92 777 146069 271 304 9
41 470 579 84 604 12 21 747 52 991 147631 47 91 902
148052 77 322 497 563 [3000] 700 812 975 149090 177
240 303 26 568 99 873
150172 [300] 305 [500] 30 450 567 629 48 151120
333 83 711 54 936 47 [1500] 152072 [500] 628 37 67
781 848 153046 118 84 338 41 580 [3000] 606 742
154047 124 293 537 894 155233 71 [300] 452 586 791
845 901 156316 [3000] 415 47 661 88 704 73 835 58
915 88 157113 85 228 90 379 411 518 28 38 65 992
158009 33 106 230 353 63 403 38 672 159412 20 76
532 42 620 753 [3000]
160006 115 92 339 416 533 601 29 728 964 161138
95 99 [3000] 219 96 385 487 555 649 765 860 97 919
162189 222 314 25 436 41 553 672 757 847 76 924
163178 644 855 [500] 164067 91 173 342 425 534 807
960 165404 [300] 33 521 74 [15 000] 679 166038 180
561 676 94 763 856 167191 251 79 89 325 521 603 892
967 [3000] 168224 86 457 720 909 32 37 169010 21
123 73 324 39 51 582 87 [1500] 92 [500] 634 778
170035 253 329 84 508 723 804 171026 67 71 153
[1500] 260 363 600 707 980 172106 [500] 256 446 506
37 50 669 78 88 796 809 955 173018 551 64 757 95 905
174111 307 91 [300] 624 49 175124 37 46 263 86 376
529 622 758 66 87 917 26 176140 62 485 515 642 816
49 974 177050 61 165 237 328 33 529 617 32 40 [500]
755 813 85 178034 94 119 222 517 605 848 928 33 86
94 179251 63 87 326 83 90 844 80 994
180056 254 381 409 551 602 856 61 73 99 980 90
92 181164 212 344 445 773 [1500] 824 182005 30 47
61 139 256 427 604 46 745 183028 [500] 68 89 499 834
936 184453 78 85 585 808 919 81 185032 44 [500] 487
556 932 85 186183 314 46 82 413 26 543 654 774 802
76 [300] 996 187051 82 280 483 515 65 636 188095
165 306 450 54 676 764 881 [1500] 927 [500] 89 189050
149 80 256 75 [500] 805
190148 [3000] 55 288 657 827 31 980 191000 94
122 287 371 459 627 738 90 849 52 982 192220 315 707
62 77 819 56 [500] 193005 263 339 46 55 418 89 505
76 650 702 64 976 81 194186 335 59 408 545 92 703
845 [1500] 195003 27 28 121 69 72 267 333 [1500] 563
704 71 196110 11 20 244 65 311 432 88 [3000] 603 39
777 811 24 995 197269 328 513 81 788 824 979
198018 [500] 79 103 66 [1500] 356 523 617 29 799 807
36 922 199117 36 [300] 77 [300] 299 471 647 874 97
913 84
200066 101 [300] 309 42 828 201294 539 59 670
93 717 45 66 [500] 831 963 202192 222 421 533 803 18
45 930 203003 5 26 106 298 475 778 912 204061 476
98 710 [300] 832 205059 130 372 90 407 88 516 719 51
862 206075 313 77 623 45 60 720 49 69 [1500] 898
207014 36 225 576 762 67 888 208068 130 396 [300]
419 33 521 [300] 758 800 209030 63 180 377 437 569
605 75 756 [300] 71 842 72 901 57
210066 76 204 93 [500] 368 501 652 867 [1500] 91
940 69 211131 211 419 511 845 212038 161 264 467
501 655 62 73 818 34 43 44 213009 78 [1500] 641 781
819 93 [300] 909 50 92 214043 142 358 481 215121
41 266 493 503 90 606 74 83 849 81 929 216309 93
[1500] 644 733 969 217119 23 25 [300] 219 87 [10 000]
322 68 456 598 654 795 813 60 904 [5000] 83 87 95
218035 252 75 82 378 491 98 528 609 26 81 96 773 95
[500] 983 96 219013 358 90 [3000] 651 89 733 819
220313 408 47 747 922 29 76 221053 96 125 96
374 469 [500] 651 712 32 858 902 222036 40 51 115 220
518 641 55 766 862 969 223002 59 376 80 91 [300] 484
535 94 648 [500] 795 838 934 63 224029 227 62 96 [1500]
408 502 13 225003 15 176 425 519 91 613

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.